Nr. 87. **Die Presse.** 34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — **Anzeiger für Stadt und Land.**

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Mittwoch den 12. April 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Neue Kriegsbeute: 22 Offiziere, 800 Mann gefangen; 13 Maschinengewehre.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 11. April. (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 11. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach mehrfacher erheblicher Steigerung ihres Artilleriefeuers setzten die Engländer südlich von St. Eloi nächtlich einen starken Handgranatenangriff an, der vor unserer Trichterstellung scheiterte. Die Stellung ist in ihrer ganzen Ausdehnung fest in unserer Hand. — In den Argonnen bei La Fille morte und weiter östlich von Vauquois fügten die Franzosen durch mehrere Sprengungen nur sich selbst Schaden zu. — Im Kampfgelände beiderseits der Maas war auch gestern die Gefechtstätigkeit sehr lebhaft. Gegenangriffe gegen die von uns genommenen französischen Stellungen südlich des Forges-Baches zwischen Haucourt und Bethincourt brachen verlustreich für den Gegner zusammen. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen ist hier um

22 Offiziere, 549 Mann

auf 36 Offiziere, 1231 Mann, die Beute auf 2 Geschütze, 22 Maschinengewehre gestiegen. — Bei der Fortnahme weiterer Blockhäuser südlich des Rabenwaldes wurden heute noch 222 Gefangene und 1 Maschinengewehr eingebracht. Gegenstöße aus Richtung Chattancourt blieben in unserem wirksamen Flankenfeuer vom Ostufer her liegen. — Rechts der Maas versuchte der Feind vergebens, den am Südwestrande des Pfeffer-Rückens verlorenen Boden wiederzugewinnen. Südwestlich der Feste Douaumont mußte er uns weitere Verteidigungsanlagen überlassen, aus denen wir einige Dutzend Gefangene und 3 Maschinengewehre zurückbrachten. — Durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze wurden 2 feindliche Flugzeuge südöstlich von Ypern heruntergeholt.

Oestlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Zur Kriegslage.

Wie sie lügen, wenn wir siegen . . .

Wieder ist unsere Angriffsbewegung vor Verdun westlich der Maas um ein Beträchtliches vorwärts gekommen. Am Freitag war es schlesischen und bayerischen Truppen gelungen, zwei starke Stützpunkte der Franzosen südlich von Haucourt und die ganze feindliche Stellung auf dem Rücken des Termitenhügels in einer Breite von 2000 Metern zu erstürmen und gegen alle Rückeroberungsversuche zu behaupten. Am Sonntag wurde im Anschluß daran unsere Linie sieghaft näher an das stärkste Bollwerk des Gegners in diesem Raume, an die Höhe 304, vorgeschoben. Ferner wurden am Sonntag das Dorf Bethincourt und im Südwesten davon die ebenso stark ausgebauten Stützpunkte mit den bedeutungsvollen Namen „Elsaß" und „Lothringen" abgeschnürt, sodaß die Verteidiger in die Gefahr, völlig abgeschnitten zu werden, gerieten. Und als sich der Feind dieser Gefahr durch einen schleunigen Rückzug zu entziehen suchte, ereilten ihn unsere braven Schlesier und faßten ihn nicht gerade zart an; denn seine blutigen Verluste waren nicht minder schwer als seine unblutigen. Von einer planmäßigen Räumung dieses ganzen vorspringenden Winkels der französischen Front kann also nicht im entferntesten die Rede sein. Der französische Große Generalstab lügt, wenn er seine Schlappe mit solchen Worten bemäntelt. Ein erzwungener Rückzug, bei welchem keine glatte Ablösung vom Feinde möglich ist, vielmehr alles Hals über Kopf vor dem nachdrängenden und zupackenden Feinde das Weite sucht, ist und bleibt eine empfindliche Schlappe. Der französische Große Generalstab lügt auch, wenn er außerdem diese örtlichen Frontverbesserungen und jene örtliche Abschnürung, Kampfhandlungen, welche die ihm überlegene deutsche Strategie zu dem Zwecke der stetig fortgesetzten Niederringung der gesamten Feld- und Festungslinien Verduns methodisch durchgeführt hat, gewaltsam zu einer ausgedehnten, heftigen Schlacht umdeutet. Um seine Mißerfolge zu verbrämen, erfindet er nicht nur ein Schlachtfeld, das von Avocourt bis jenseits der Maas gereicht haben soll, sondern auch einen „blutigen Mißerfolg" der deutschen Offensive auf der Front Toter Mann—Cumières. Wer die Karte ansieht, bemerkt sofort, daß diese „Front" ganze drei Kilometer lang ist, und wer die deutschen Tagesberichte in ihrer Schlichtheit und Wahrhaftigkeit als unbedingt zuverlässig erfunden und zu schätzen gelernt hat, der weiß, daß die Höhe „Toter Mann", deren eigene siegreiche Behauptung der Franzose in die weite Welt hinausschreit, sich längst schon in — fester deutscher Hand befunden hat. Wie kann man Angriffe auf eine Stellung abgewiesen haben, die man bereits vor Wochen eingebüßt hat? Nur das entspricht der Wahrheit, was der französische Große Generalstab von der Bildung einer geschlossenen Linie sagt, die etwas nördlich von den Ortschaften Avocourt, Esne, Chattancourt entlangstreicht, um dann im rechten Winkel nordwärts nach Cumières zu streben. Mit anderen Worten: die berühmte Sackstellung, deren Eckpfeiler Malancourt und Bethincourt hießen, besteht nicht mehr; das Gelände, das sie umfaßte, ist nunmehr ganz in deutschen Besitz geraten, und kein Teufel wird sie uns, um mit den Worten, die Generalquartiermeister Stein einst für Lüttich geprägt hat, zu reden, wieder entreißen. Wie zielbewußt und peinlich-sorgfältig auf deutscher Seite verfahren wird, zeigt die Ausräumung unbequemer feindlicher Blockhäuser und Unterstände bei Avocourt und am Rabenwalde sowie einer Schlucht am Pfefferrücken auf dem anderen Ufer der Maas. Ansehnlich groß ist wieder die Zahl der Gefangenen. Am Freitag und am Sonntag sind im ganzen 30 Offiziere und 1675 Mann vor Verdun in deutsche Hand gefallen.

Von den übrigen Teilen der Westfront — im Osten, auf dem Balkan und gegen Italien ist nichts von sonderlicher Bedeutung vorgefallen — sind noch folgende Kämpfe zu erwähnen: am Hilsenfirste in den Vogesen ein wohlgelungener deutscher Überfall, bei St. Eloi im Raume von Ypern restlose Abweisung mehrerer Rückeroberungsversuche, zwischen Arras und dem Kanal von La Bassée lebhafte Sprengungstätigkeit und im Luftkriege die Außergefechtssetzung von vier feindlichen Flugzeugen.

**

Die Kämpfe im Westen.

Die deutschen Erfolge bei Verdun.

Dem „Berl. Lok.-Anz." wird über Genf vom Sonntag gemeldet: Der Kriegsminister Roques unterließ diesmal die Ausgabe eines Wochenberichtes über die Lage bei Verdun. Die Ursache hiervon ist offenkundig die ununterbrochene Reihe deutscher Erfolge und besonders die knapp vor Wochenschluß erfolgte glänzende Eroberung der nach der bisherigen Pariser Auffassung für den Gesamtbesitz der Höhe 287 und des benachbarten wichtigen Geländes entscheidenden Termitenstellung. Diesen Erfolgen haben die Franzosen nichts entgegenzustellen. Ihre Hoffnung, den südlich Bethincourt gelegenen Kreuzungspunkt der Straßen nach Esnes und Chattancourt zurückzugewinnen, haben sie, wie aus der heutigen Joffre-Note hervorgeht, gleichfalls aufgegeben. Dies alles sehen General Berthaut und die anderen Fachkritiker mit kaum verhehlter Betroffenheit und finden nur einen geringen Trost in den Worten der Havas-Note, daß erst hinter Chattancourt das Pétainsche Verteidigungssystem, gestützt auf noch geheimgehaltene Hindernisse, seine Vollkraft bekunden werde.

Von französischer Heimtücke

war im deutschen amtlichen Kriegsbericht am Sonnabend die Rede. Meldungen von Kriegsberichterstattern ergänzen jene Andeutung wie folgt: Bei dem Sturm auf den „Termitenhügel" ereignete sich ein Zwischenfall, der die Unsern aufs äußerste erbitterte. Die französische Besatzung der ersten Linie nämlich hob die Hände hoch zum Zeichen, daß sie sich ergeben wollte; kaum aber waren die Deutschen, auf dies von den Feinden sonst stets respektierte Zeichen vertrauend, über den Graben fortgestürmt, als die Franzosen blitzschnell ihre fortgeworfenen Gewehre wieder ergriffen und den Unsrigen in den Rücken schossen. Es ist wohl das erstemal, daß der Feind ein so heimtückisches Verfahren anwandte. Natürlich wurde dieser Heimtücke gegenüber keine Schonung mehr geübt.

Der „Temps" nimmt die Engländer in Schutz.

Infolge des in der französischen und ausländischen Presse mehrfach geäußerten Befremdens über die mangelnde Kooperation der Engländer versucht der Pariser „Temps" eine Ehrenrettung der Engländer, indem er ausführt, daß es sich nicht um zwei Armeen handelt, sondern nur um eine, die einer einheitlichen Führung untersteht. Hätte der Feind bei Ypern angegriffen, so wäre es, wie jetzt an den Franzosen, an den Engländern gewesen, den Ansturm des Feindes auszuhalten. Beim Beginn der Offensive würden die Engländer sich genau ebenso auf den Feind stürzen.

Die Kämpfe im Osten.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom Sonntag lautet:

Westfront: Im Abschnitt von Riga beschoß der Feind den Flecken Schlok.

Im Abschnitt von Jakobstadt lebhafter Feuerwechsel.

Im Abschnitt von Dünaburg ließen die Deutschen bei einem unserer Laufgräben eine Mine springen.

An mehreren Orten überflogen deutsche Flieger die Düna und warfen Bomben.

Unsere Flieger führten einige erfolgreiche Flüge aus. Ein Luftschiff vom Typ Murawiez stieg in der Gegend von Riga auf und warf Bomben auf die feindlichen Unterkünfte.

Im Abschnitt gegenüber von Postawy und nördlich des Narocz-Sees heftiger Feuerkampf. Hierbei versuchten die Deutschen nach der Beschießung sich unseren Gräben zu nähern, wurden aber abgewiesen. Von der übrigen Front ist nichts Wichtiges zu melden.

Abberufung des Generals Ewert?

Die mißglückte russische Offensive fordert Opfer. In Petersburg verlautet, dem „Lok.-Anz." zufolge, daß eine umfangreiche Umbildung der Heeresleitung an der Nordwestfront bevorsteht. Der Rücktritt des Generals Ewert wird allgemein besprochen. Kuropatkin soll an allerhöchster Stelle in Ungnade gefallen sein. Der neue Mann sei wiederum General Rußki, der in Petersburg eintraf und von dem Zaren empfangen wurde. Rußki besuchte auch den Ministerpräsidenten Stürmer. Die Zeitungen deuten an, daß Rußki infolge von Gegensätzen zu den verabschiedeten Ministern Goremykin und Chwostow gegangen sei.

Der italienische Krieg.

Italienischer Bericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 10. April heißt es u. a.: Auf dem Mrzli Vrh wurden in der Nacht zum 9. April starke feindliche Abteilungen nach heftigem Nahkampfe zurückgeworfen. Der Bahnhof von Cormons und benachbarte Häuser wurden von der feindlichen Artillerie erfolglos beschossen. In der letzten Nacht warf eines unserer Lenkluftschiffe 40 Bomben auf Eisenbahn und militärische Anlagen von Riva mit sehr wirksamem Erfolge. Trotz heftiger Beschießung durch Artillerie und Infanterie kehrte das Luftschiff unbeschädigt zurück.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Aus Valona.

Einem aus Valona stammenden Briefe des „Secolo" zufolge habe Valona das Aussehen einer behaglichen sicheren Seestadt. Es sei auf jeden Angriff vorbereitet, und sein befestigtes Lager gleiche dem Salonikis.

Eine Aktion auf dem Balkan in Sicht?

Das Athener Blatt „Hestia" bestätigt die Gerüchte von einer bevorstehenden Aktion auf der Balkanhalbinsel. Die Verbündeten hätten die Einwohner Nigritas und der umliegenden Ortschaften ermahnt, sich vorzubereiten, ihre Dörfer preiszugeben, sobald der Feind eindringe. Nach einem holländischen Bericht der „Neuen Zürcher Nachrichten" ist der Schwerpunkt der militärischen Lage augenblicklich der Balkan. Dort sei für die nächste Zeit nach Beschluß der Pariser Konferenz ein großer Durchbruch der Saloniki-Armee nach Konstantinopel zu erwarten.

Verpflegungsschwierigkeiten in Saloniki.

Die schweizerische Telegraphen-Agentur [illegible] aus Athen: Eine Folge der Aktion der deutschen und der österreichischen Tauchboote im Mittelmeer scheinen die in der letzten Zeit [illegible] Schwierigkeiten in der Verproviantierung [illegible] Ententetruppen bei Saloniki zu sein, für die die Zufuhr zur See nicht in genügendem Maße eintraf. Der französische Gesandte Guillemin hat bei dem

Ministerpräsidenten Skuludis Schritte unternommen, damit die griechische Regierung die Einfuhr von Fleisch, Milch und Brennholz aus dem Epirus für die Saloniki-Truppen gestattet. Guillemin nannte die Ziffer von 250 Tonnen als das tägliche Gesamtquantum. Der Ministerpräsident erklärte zunächst, daß diese Forderung unmöglich erfüllt werden könne, und ersuchte schließlich den französischen Gesandten, das Quantum der Einfuhr bedeutend zu vermindern, um seine eventuelle Zustimmung vor der griechischen Öffentlichkeit verantworten zu können.

Ein verhafteter griechischer Offizier aus Saloniki ausgewiesen.

Dem „Lyoner Republicain“ wird aus Saloniki gemeldet, daß ein von der französischen Militärbehörde verhafteter griechischer Offizier aus Saloniki ausgewiesen wurde. Wegen dieses Vorfalls ergeht sich **die griechische Presse in bitteren Vorwürfen** gegen die französische Heeresleitung.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 10. April mit: Keine wichtigen Ereignisse an den verschiedenen Fronten.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 9. April heißt es ferner:

Kaukasusfront: In der Küstengegend griffen die Türken dreimal ohne Erfolg unsere Truppen, die sich auf dem rechten Ufer des **Karadere** verschanzt haben, an. Am Flußbett des oberen **Tschorok** gingen unsere Truppen weiter vor.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

Das Londoner Kriegsamt teilt u. a. mit, daß die Vorbereitungen des Generals **Corringe**, um die Stellung von Sannaiyat anzugreifen, gute Fortschritte machen, obwohl die Überschwemmung die Front, auf welcher der Angriff stattfinden kann, verkürzt habe. Seit dem 7. März sei der Fluß nicht mehr gestiegen.

Vom 10. April wird amtlich aus Mesopotamien gemeldet: Der Angriff in der Morgendämmerung des 9. April auf die feindlichen Stellungen bei **Sennsiyet konnte nicht durch die feindlichen Linien** hindurchdringen. Die Operationen wurden durch das Steigen des Wassers stark behindert.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Ein Oberkommando für die Entente-Marine gegen die Unterseeboote.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ erfährt aus **Le Havre**: Um die Flottillen im Kanal, in der Nordsee und in der Meerenge von Calais gegen Unterseebootangriffe zu beschützen, bildet Frankreich im Einverständnis mit England und Belgien ein Oberkommando der Marine, dessen Gewalt sich ausdehnen wird vom Gebiet der nördlichen Meere bis zum Kap Antifer (unweit Havre). Sein Sitz wird in **Le Havre** sein. Für kombinierte Operationen steht das Marinekommando unter der Gewalt des Befehlshabers vom Heereskorps in der Küstengegend.

Vorbereitungen der russischen Flotte.

Das „Neue Wiener Journal“ drahtet aus **Petersburg**: Die Vorbereitungen in der russischen Flotte stehen, wie verlautet, mit dem **großen Kriegsrat** in Zusammenhang. Ein Ukas des Zaren ordnet die **Einberufung aller Oberoffiziere**, Fähnriche und Kommissare der Flotte an.

Versenkte Schiffe.

Lloyds meldet: Der **britische Dampfer „Zafia“** wurde versenkt.

Ferner ist der **britische Dampfer „Silksworth Hall“** (4777 Tonnen) versenkt worden. Der Kapitän und 30 Mann wurden gerettet. — Der **Dampfer „Glenalmond“** (2883 Tonnen) wurde ebenfalls versenkt. Die Besatzung wurde gerettet. Beide Schiffe waren unbewaffnet.

Lloyds meldet weiter: Der unbewaffnete **Dampfer „Eastern City“** wurde versenkt. — Auch der **britische** unbewaffnete **Dampfer „Yonne“**, früher „Tastalia“, ist versenkt worden. Die aus 40 Mann bestehende Besatzung wurde gerettet.

Lloyds meldet aus Cardiff: Der schwedische **Dampfer „Libra“** hat den Kapitän und die Bemannung des **norwegischen Dampfers „Sjolyst“** an Land gebracht, der 25 Meilen nördlich von Ushant von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde.

Keine deutschen Marinestreitkräfte am Untergang der „Sussex“ beteiligt.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hatte bekanntlich ihren Berliner Botschafter beauftragt, bei der deutschen Regierung anzufragen, ob es ein deutsches Unterseeboot gewesen sei, das den „Sussex“ angegriffen und zum Sinken gebracht habe. Die Anfrage war damit begründet worden, daß bei dem Untergang des Schiffes auch amerikanische Bürger sich in Lebensgefahr befunden hätten. Nunmehr liegt das Ergebnis der von der deutschen Regierung infolge dieser Anfrage eingeleiteten Untersuchung vor, und danach konnte Mr. Gérard eröffnet werden, daß deutsche Seestreitkräfte hier nicht in Frage kommen und mit der Versenkung des Dampfers nichts zu schaffen haben.

Über den Untergang der „Sussex“

liegt nach verschiedenen Berliner Morgenblättern noch ein **Bericht eines griechischen Marineoffiziers**, eine Darstellung vor, wonach das Schiff unbedingt auf eine **Mine** gelaufen sei, die auch eine englische gewesen sein könne. Durch die Explosion sei der Kapitän auf der Stelle getötet. Der erste Offizier habe in der Verwirrung den Kopf verloren und gab Hilfssignale mit unrichtiger Bezeichnung der Unfallstelle.

Unterseeboote ohne Periskop.

Verschiedentlich laufen Gerüchte um, sagt der **Pariser „Temps“**, daß es den Deutschen gelungen sei, Unterseeboote ohne Periskop zu erbauen. Hierzu ist zu bemerken, daß bei zahlreichen Torpedierungen der letzten Zeit man wohl den Schaumstreifen eines Torpedos, aber kein Periskop des angreifenden Tauchbootes gesehen habe. Daß diese Gerüchte nicht blos eine Vermutung seien, beweist ein marinetechnischer Aufsatz in der **holländischen Zeitschrift „Landstorm“**, der von solchen Bauten spreche. Eine sinnreiche Anbringung von Linsen und Spiegeln am Schiffskörper erlaube dem Kommandanten die notwendigen Beobachtungen zu machen, um sein Tauchboot zu steuern. Zwar müßten solche Tauchboote sich mehr an der Oberfläche aufhalten, doch werde dies durch den Vorteil aufgewogen, daß sie durch das Fehlen des Periskops nicht die Aufmerksamkeit ihnen begegnender Schiffe auf sich zögen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. April 1916.

— Ihre Majestät die Kaiserin besuchte gestern Nachmittag in Begleitung des Kammerherrn von Trotha und der Hofstaatsdame Exzellenz von Gersdorff die Verwundeten im Potsdamer Orangerielazarett. Hierauf begab sich die hohe Frau nach dem Reservelazarett im Gesellschaftshause in der Zimmerstraße zu Potsdam und besuchte auch dort die Verwundeten, an die sie Aufmerksamkeiten verteilte.

— In der heutigen Sitzung des Bundesrates gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung über den Verkehr mit Verbrauchszucker und der Entwurf einer Bekanntmachung über Erleichterungen im Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichenrechte.

— An den Vorsitzer des Ausschusses für Recht und Rechtspflege der Reichsdeutschen Waffenbrüderlichen Vereinigung, den Reichstagsabgeordneten Oberverwaltungsgerichtsrat Schiffer, ist nachstehendes Telegramm aus Wien eingegangen: Se. kaiserliche und königliche apostolische Majestät haben von der bundesfreundlichen Ehrung, die der Ausschuß der Reichsdeutschen Vereinigung für Recht und Rechtspflege den in Berlin anwesenden Juristen aus Österreich und Ungarn zuteil werden ließ, mit Freuden Kenntnis genommen. Allerhöchstderselbe begleiten die Tagung des Ausschusses mit den aufrichtigsten Wünschen und danken herzlichst für die dargebrachte Huldigung. Auf allerhöchsten Befehl Freiherr von Schießl.

— Die oberschlesischen Städte Beuthen, Gleiwitz, Königshütte, Myslowitz, Neisse, Oppeln, Ratibor und Tarnowitz beschlossen jede einstimmig die Ernennung Hindenburgs zu ihrem Ehrenbürger.

— Die gestrigen Besprechungen der Großberliner Gemeinden über die Regelung des Fleischverbrauchs haben über die Gemeinsamkeit des Vorgehens volle Übereinstimmung erzielt. Es wurde beschlossen, von der Einführung einer Fleischkarte vorläufig abzusehen und zunächst die Ergebnisse der amtlichen Viehzählung abzuwarten.

Braunschweig, 10. April. Ihre königlichen Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin mit den beiden Prinzen und Gefolge sind heute Nachmittag nach Berlin abgereist. Se. königliche Hoheit, begleitet von dem Flügeladjutanten Hauptmann von Grone, reist Montag Nacht von Berlin aus nach dem östlichen Kriegsschauplatz.

Budweis, 10. April. In der letzten Sitzung des Stadtrats wurde beschlossen, den neuen Postplatz nach dem Erzherzog Karl Franz Joseph und die vier Hauptstraßen der Stadt nach dem Armeeoberkommandanten Erzherzog Friedrich, dem Generalstabschef Konrad von Hötzendorf, dem Generalfeldmarschall von Mackensen und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zu benennen.

Straßburg, 10. April. Der elsaß-lothringische Landtag ist auf Mittwoch den 26. April einberufen worden.

Parlamentarisches.

Der **Reichshaushaltsausschuß des Reichstages** begann am Montag Vormittag mit der Beratung des Gesetzes über die **Kriegsgewinnsteuern**. Ein **fortschrittlicher Abgeordneter** begründete einen Antrag seiner Partei, wonach der **Wehrbeitrag erneut**, und zwar in Höhe von ein Drittel der seinerzeit erhobenen Sätze zu entrichten sei. Der Wehrbeitrag soll jedoch nicht erhoben werden von den Beträgen, die schon von der Kriegsgewinnsteuer betroffen werden. Die schon für die Veranlagung zur Kriegsgewinnsteuer erforderlichen Kataster könnten auch der Wehrsteuer zugrunde gelegt werden. Der **Vorsitzende** des Ausschusses erklärte, daß der Wehrbeitrag eine neue Steuer sei und nicht zur Kriegsgewinnsteuer gehöre. Der **fortschrittliche Redner** erwiderte, daß sein Antrag lediglich eine Erweiterung der Vorlage darstelle. Ein **Konservativer** erklärte, daß dieser Antrag weit über den Rahmen des Gesetzes hinausgehe. Ein **Fortschrittler** erwiderte, daß die Entscheidung über die Verbrauchssteuern mit davon abhängen werde, wie die Besitzsteuern gestaltet werden. Ein **Zentrumsabgeordneter** trat dafür ein, zunächst die Vorlage zu beraten und danach noch in der ersten Lesung die Frage des Wehrbeitrages. Schließlich stimmte die Fortschrittliche Volkspartei der Zurückstellung der Wehrbeitragssteuerfrage bis an das Ende der ersten Lesung zu, wenn die Beschlüsse zur Veröffentlichung kommen würden. Darauf wurde der § 1 der Vorlage angenommen.

Ausland.

Rotterdam, 10. April. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Der alte konservative Parlamentarier Chaplin hat die Peerswürde erhalten.

Konstantinopel, 10. April. Der türkische Gesandte in Sofia, Fethi Bey, ist auf seinen Posten zurückgekehrt.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 7. April. (Die Stadt Danzig an Hindenburg.) An Danzigs Ehrenbürger, den Generalfeldmarschall von Hindenburg, ist seitens unserer Stadt anläßlich des 50jährigen Militärjubiläums gestern folgendes Telegramm abgesandt: „Ihrem hochverehrten Ehrenbürger sendet die Stadt Danzig die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum morgigen Erinnerungstage. An unserer Kriegssäule, an der Euer Exzellenz glorreicher Name in Erz eingegraben steht, werden wir den Tag mit unserer Schuljugend feiern. Die städtischen Behörden stiften zum Zeichen ihrer Dankbarkeit dem Ostheer einen Danziger Bücherwagen, der Euer Exzellenz in Kürze zugehen wird. Scholtz, Oberbürgermeister.“

Danzig, 9. April. (Den Heldentod für das Vaterland) starb am 25. März auf einem Erkundungsritt im Westen der Bataillonskommandeur im Fußart.-Regt. 46, Major Fritz Schlepps, der lange Jahre als Offizier der Danziger Garnison angehört hat.

Hirschfeld, 9. April. (Zur Vermählung des Prinzen Joachim von Preußen) hatte Frau Hulda Kreutzberger von hier ein schönes Putenpaar, das eine Anzahl Goldstücke bei sich trug, gesandt. Obgleich Frau Kreutzberger ihren Namen nicht genannt hatte, konnte sie doch als Absenderin ermittelt werden. Am [illegible] März erhielt sie ein Dankschreiben des Prinzen und am 3. April durch Hauptmann von Schack eine goldene Broschennadel mit dem Namenszug des Prinzenpaares übersandt. Der Prinz ließ mitteilen, daß er das Goldgeld in Erfüllung einer jetzt selbstverständlichen vaterländischen Pflicht umgehend der Reichsbank zur Vermehrung ihres Goldbestandes übersandt hat. Der eingelöste Geldbetrag soll — nach oben abgerundet — der Provinz Ostpreußen zugute kommen und wird demgemäß dem Magistrat der Stadt Memel, von deren bedrängter Lage sich der Prinz vor einem Jahre überzeugt hat, für die Armen der Stadt gespendet werden.

Angerburg, 9. April. (Brücken-Neubau.) Die durch die Russen gesprengten und verbrannten Chausseebrücken werden jetzt neu gebaut. Bis jetzt sind acht Brücken im Kreise Angerburg fertiggestellt worden. Es handelt sich hierbei nur um Holzbrücken. Die durch die Russen gesprengte massive Ogonkerbrücke kann vorläufig noch nicht instand gesetzt werden, da wieder eine massive Brücke in Aussicht genommen ist. Vorläufig wird sie durch eine Notbrücke ersetzt.

Königsberg, 7. April. (Hindenburg-Feier.) In der Ruhmeshalle des Königsberger Rathauses, dessen eine Längsseite ein großes, mit umflortem Lorbeerkranz geschmücktes Modell des ruhmvoll untergegangenen Kreuzers „Königsberg“ ziert, während rings umher die Büsten der Männer ihren Platz haben, die sich um Königsberg und Ostpreußen besondere Verdienste erwarben, wurde heute vormittags in Gegenwart von Vertretern der Behörden in feierlichem Akte eine von einem Königsberger Bürger gestiftete und von Professor Cauer modellierte Büste des Befreiers Ostpreußens enthüllt. Oberbürgermeister Dr. Körte hielt dabei eine Ansprache. Die Stadt Königsberg hat für die zum Gedenken an das heutige 50jährige Militärjubiläum Hindenburgs ins Leben gerufene Hindenburg-Spende einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt. — In der Sitzung der Gemeindevertretung des Ostseebades Cranz wurde seitens des Gemeindevorstehers der Antrag gestellt, die Gemeindevertretung wolle beschließen, anläßlich der Feier des goldenen Militär-Dienstjubiläums des Generalfeldmarschalls von Hindenburg den Dank der Gemeinde an unseren bewährten Heerführer dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß sie eine Reihe von erholungsbedürftigen Offizieren aus der Kampffront der Hindenburgschen Armee für diesen Sommer zu Gaste lade. Der Antrag fand einmütige Zustimmung, und die entsprechenden Mittel wurden bewilligt.

Bromberg, 9. April. (Die Gemeindesteuern der Stadt Bromberg) für das Rechnungsjahr 1916 wurden in der Stadtverordnetensitzung entsprechend dem Magistratsantrage in den bisherigen Sätzen festgesetzt, ausgenommen die Klassen 1 und 2 der Gewerbesteuer, für die eine Erhöhung von 10 v. H., von 195 auf 205 Prozent, beschlossen wurde. Hiernach werden erhoben: 205 Prozent Einkommensteuer einschließlich der fingierten Sätze von 2,40 und 4 Mark, 195 Prozent der staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer, 195 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuer — für die Klassen 1 und 2 205 Prozent — und 125 Prozent der staatlich veranlagten Betriebssteuer. Ferner wurde die beantragte Erhöhung der Gaspreise — von 13 auf 15 Pfg., für Automatengas auf 16 Pfg. — beschlossen, nachdem die anderen Haushaltspläne angenommen worden waren.

d **Strelno, 10. April.** (Die Ernteaussichten) im hiesigen Kreise sind gute, da die Saaten recht gut durch den Winter gekommen sind. Recht erfreulich ist auch die überall zutage getretene Erscheinung, daß die Saaten durch Mäusefraß nur sehr wenig gelitten haben.

Gnesen, 9. April. (Die private Pferdezuchtgenossenschaft,) die hier neben dem Landgestüt besteht, hat sieben edle, aus Belgien eingeführte Zuchthengste für rund 40 000 Mark angekauft. Die Geschäftslage der Genossenschaft ist so günstig, daß aus dem Reservefonds 6000 Mark auf eine Kriegsanleihe verwendet werden konnten.

g **Gnesen, 10. April.** (Verschiedenes.) Frisches Schweinefleisch sowie Molkereibutter bringt jetzt der hiesige Magistrat in mäßigen Portionen zum Verkauf; der Zuspruch ist natürlich ein lebhafter. Kartoffeln werden hier zum Preise von 4,80 Mark der Zentner abgegeben. — Das Bräuersche Hausgrundstück in der Neustadtstraße erwarb für 27 300 Mark der Restaurateur Fr. Brückner von hier. — Die polnische Volksbank in Görschen nimmt infolge Überflusses an Barmitteln bis auf weiteres keine Spareinlagen mehr an; Bargeld wird nur zur Aufbewahrung, und zwar unverzinslich, angenommen.

Landsberg a. W., 9. April. (Zugzusammenstoß.) Auf dem Güterbahnhofe Werbig stießen zwei Güterzüge zusammen. Die Maschinen der beiden Züge und mehrere Wagen wurden erheblich beschädigt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Lokalnachrichten.

Thorn, 11. April 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant, Flugzeugbeobachter Franz von Oppeln-Bronikowski (Gren. 1, kmdt. zur Beobachtungsschule Königsberg), Sohn des Polizeirats a. D. von Oppeln-Bronikowski in Zoppot; Einj.-Kriegsfreiw. Gefreiter Gustav Wolter aus Danzig (Gren. 5, zuget. Inf. 129); Landesgerichts-Obersekretär Gust. Zantopf aus Ostrowo, früher in Dt. Krone; Leutnant d. L. Hesse aus Bromberg (Feldart. 17); Kriegsgerichtsrat, Oberleutnant d. R. Kurt Bertram aus Posen; Unteroffizier Friedrich Drawert (Fußart. 15) aus Bobrau, Kreis Strasburg; Gefreiter Martin Radzikowski (Inf. 343) aus Graudenz; Ersatzreservist Gustav Schmars (Inf.-Regt. 343) aus Dragaß, Kreis Schwetz; Richtkanonier Bernhard Lowien (Res.-Art. 22) aus Laase, Kreis Stuhm; Emil Schmidt (2. Pion.-Batl. 7) aus Mlewo, Kreis Briesen; Musketier Albert Roisch (sächs. Inf.-Regt. 192) aus Thorn; Max Griebisch aus Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Lehrer, Oberleutnant d. R. Herbert Rumler aus Berlin (Inf. 176). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Vizefeldwebel Max Maschke aus Rummelsburg (Jäg. 2); Unteroffizier Robert Augustin aus Elbing (Inf. 176); Kaufmann, Kanonier Hyazinth Terbert (Feldart. 112), Sohn des Zuschneiders August Terbert in Culm; Gefreiter Walter Hoelke aus Elbing (Pion. 23); Unteroffizier Georg Priebe aus Bärenwalde bei Elsenau (Westpr.).

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zu Leutnants, vorläufig ohne Patent, befördert: die Fähnriche Büttner (Georg), Bieck, Wahrendorff im Inf.-Regt. 176.

— (Zuchtviehauktion.) Die westpr. Herdbuchgesellschaft veranstaltet am Freitag, den 5. Mai, auf dem Schlacht- und Viehhofe in Danzig eine große Zuchtviehauktion. Zum Verkauf kommen etwa 30 tragende weibliche Tiere und 130 Bullen. Für Züchter und Landwirte beste Gelegenheit, gutes Zuchtmaterial zu erwerben. Käufer aus anderen Provinzen müssen vom Landratsamt eine Bescheinigung mitbringen, daß die eventuell zu kaufenden Tiere nur zu Zuchtzwecken benutzt werden sollen. Der Katalog, welcher nähere Auskunft über Abstammung, Milchertrag usw. gibt, ist vom 20. April ab kostenlos von der Geschäftsstelle Danzig, Große Gerbergasse 12, zu beziehen.

— (Fleischbrühen an fleischlosen Tagen zulässig.) Nach § 1 der Bundesratsverordnung zur Einschränkung des Fleisch- und Fettverbrauchs vom 28. Oktober 1915 ist die Verabfolgung von Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, Dienstags und Freitags verboten. Von einzelnen Seiten ist diese Vorschrift dahin verstanden worden, daß damit auch die Verabfolgung von Fleischbrühen und der Verkauf sog. Bouillonwürfel und dergleichen an fleischlosen Tagen allgemein untersagt sei. Da indes Fleischbrühe ohne Zugabe von Fleisch und Suppenwürfel, die Fleischteile nicht enthalten, nicht als Speisen angesehen werden können, die teilweise aus Fleisch bestehen, unterliegt die Verabfolgung dieser Speisen nicht dem Beschränkungsverbot der genannten Verordnung.

— (Die vereinigten Gemeindekörperschaften der altstädtischen ev. Gemeinde) tagten gestern unter Vorsitz des Herrn Pfarrer Jacobi. Es wurde beschlossen, die Wasserleitung vom alten Kirchhof auf den neuen weiterzulegen und dabei eine Zapfstelle auf dem letzteren für die Gemeinde bereitzustellen. Für die Wasserentnahme soll von Besitzern eines Reihengrabes 1 Mark, eines Erbbegräbnisses 2 Mark jährlich und der Selbstkostenpreis für den Schlüssel zur Zapfstelle erhoben werden. Auch soll der Magistrat gebeten werden, den Gemüllabladeplatz zu verlegen, weil das Drahtgeflecht des Zaunes und auch die anliegenden Gräber beständig von Papierfetzen aus dem Gemüllhaufen beflogen werden. Endlich sollen zwei Zementpfosten am Eingange des neuen Kirchhofes entsprechend den beiden auf dem alten bereits errichteten aufgestellt werden. Zum Gemeindeältesten wurde als Ersatzmann für Herrn Baugewerksmeister Illgner Herr Baugewerksmeister Konrad Schwartz, zum stellv. Parochialverbandsvertreter Herr Kanzleiinspektor Brehm und zum Gemeindevertreter Herr Kaufmann Krefeld gewählt.

— (Kleinkinder-Bewahrverein.) Am Sonnabend fand in der Anstalt I (Bachestraße) eine außerordentliche Hauptversammlung des Kleinkinder-Bewahrvereins statt. Als einziger Punkt stand auf der Tagesordnung die Wahl des Vorstandes. Diese hatte das Ergebnis, daß die bisherigen Vorstandsmitglieder: Frau Anna Ebner, Frau Elise Stephan, Frau Marta Rinow und Frau Professor Schmidt, ferner Herr Superintendent Waubke als Schriftführer des Verwaltungsausschusses einstimmig wiedergewählt wurden.

— (Der Thorner Lehrerinnen-Unterstützungsverein,) der im Jahre 1875 von den Herren Direktor Dr. A. Prowe, Kreisgerichtsrat Plehn und Kaufmann D. Bärwald gegründet wurde, hatte am 10. d. Mts. seine Jahresversammlung. Dieser wohl nur wenig bekannte Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, da helfend einzugreifen, wo Hilfe dringend nötig ist, indem er alten Lehrerinnen, die ein langes Leben hindurch in der Musik, den Handarbeiten oder wissenschaftlich privat unterrichtet haben und daher keine Pension beziehen, und solchen, deren Pension — aus früherer Zeit stammend — sehr gering ist, Beihilfen gewährt. Wie schwer es in dieser Zeit für die wenig Bemittelten und erwerbsunfähig Gewordenen ist, auszukommen, weiß jeder, und daher ist es doppelt notwendig, zu helfen. Leider verfügt der Verein nur über höchst bescheidene Mittel, die infolge der Ungunst der Zeiten in diesem Jahre noch geringer sind als sonst. Darum ergeht an unsere ja stets so großherzigen und opferbereiten Mitbürger die dringende Bitte, auch an die Alten zu denken, die nach langjähriger treuer Arbeit jetzt mit den Schwierigkeiten des Lebens so hart zu kämpfen haben, und unserem Verein beizutreten (Jahresbeitrag 3 Mk.) oder ihm eine einmalige Spende zuzuwenden. Mitgliederanmeldungen und Gaben nimmt der Vorstand gern und dankbar entgegen. (Professor Dr. Prowe, Vorsitzer, Neust. Markt 24; Stadtrat Asch, Nordd. Kreditanstalt; Rechtsanwalt Warda, Klosterstraße; Emma Lau, Lyzeallehrerin, Schloßstraße 10 II; Amalie Kühnast, Albrechtstraße 2 II.)

— (Todesfall.) Von einem schweren Verlust ist Herr Stadtrat Rittweger durch den heute mittags erfolgten Tod seiner Gattin betroffen. Frau Stadtrat Therese Rittweger, geb. von Tarlo, ist durch ihre Tätigkeit auf dem Gebiet werktätiger Nächstenliebe bekannt, auf dem sie seit Kriegsausbruch auch als Vorstandsmitglied des deutsch-evangelischen Frauenvereins die Gelegenheit ergriff, sich in vollem Maße zu betätigen.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) begeht am Donnerstag, 13. April, Herr Packmeister Hermann Reinhardt und Frau. Vor kurzem wurde dem Jubilar von der Thorner Handelskammer die Ehrenurkunde für 30jährige treue Dienste bei der Firma Herrmann Thomas überreicht.

— (Bad Ciechocinek.) Die Landhausbesitzer in Ciechocinek bei Alexandrowo haben an die deutschen Behörden das Ersuchen gerichtet, den

bekannten Badeort für Badegäste wieder zu eröffnen. Die Bade- und Heilanstalten sind bereits instand gesetzt worden. Das dicht hinter Thorn belegene Ciechocinek gilt bekanntlich als das „russische Wiesbaden“.

— (Schluß des Stadttheaters.) Die diesjährige Spielzeit schließt mit einem Ehrenabend für das Theaterpersonal am Montag, den 17. April. Am Sonntag, den 16. April findet die letzte Abonnementsvorstellung statt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute wird auf vielseitiges Verlangen „Robert und Bertram“ wiederholt mit den Gesangseinlagen der Herren Dreher und Frenkel-Magdeburg. Donnerstag findet die Erstaufführung des neuen Schwankes „Ein Rabenvater“ von Fischer und Jarno statt, der überall einen ungeheuren Lacherfolg erzielt hat. Sonnabend wird zu ermäßigten Preisen als letzte Klassikervorstellung zum drittenmale „Emilia Galotti“ gegeben mit Frl. Eva Gühne als Gast in der Rolle der Gräfin Orsina.

— (Gericht des Kriegszustandes.) Den Vorsitz bei den gestrigen Verhandlungen führte Landgerichtsdirektor Hohberg. Vertreter der Anklagebehörde war Kriegsgerichtsrat Stich. Die russischen Arbeiter Johann Bordewicz und Sophie Bordewicz hatten ohne Grund den Dienst verlassen. Sie erhielten, weil sie sich gegen das Gesetz des Belagerungszustandes vergangen, je 1 Woche Gefängnis. — Der Arbeiter Michael Lissewski aus Thorn-Mocker erhielt aus demselben Grunde 1 Woche Gefängnis. Er war auf dem Gute Lindenhof beschäftigt und hatte den Auftrag erhalten, für 232,50 Mark Kleie aus Leibitsch zu holen; von 300 Mark hatte er 67,50 Mark zurückzubringen. In Leibitsch trank er sich einen Rausch an und stürzte auf dem Rückwege mit der Karre in den Chausseegraben, wobei er das Geld verloren haben will. — Auch der russische Arbeiter Anton Dyll hatte auf Zureden des Arbeiters Anton Zielinski in Griffen seine Dienststelle verlassen. Er erhielt 2 Wochen Gefängnis; die Sache gegen Z. wurde vertagt. — Die Sittendirne Marta Cwiklinski aus Graudenz, die sich gegen die Polizeiverordnungen in zwei Fällen vergangen und aus dem Krankenhaus Thorn entwichen war, erhielt 6 Wochen Gefängnis. — Gegen die Sittendirnen Antonie Warich und Anna Stroinski aus Thorn wurde auf 1 Woche bezw. 2 Wochen Gefängnis erkannt. — Der russische Arbeiter Ignatz Kuschlawsky wurde wegen Überschreitung der Grenze zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Er gab an, er habe hier Arbeit suchen wollen. — Vertagt wurde die Sache gegen die Sittendirne B. Radalewski von hier, da nicht feststand, ob Rudak ein eigener Amtsbezirk ist oder zum Amtsbezirk Podgorz gehört. — Die Sittendirne Karoline Böttcher von hier, zurzeit in Konitz in der Besserungsanstalt, war seinerzeit von der Thorner Strafkammer freigesprochen, weil das Gericht ihre Ausweisung als ungesetzlich ansah. Das Reichsgericht hatte das Urteil aufgehoben und die Sache an die Strafkammer zurückverwiesen, für die heute das Kriegsgericht eintrat. Es erfolgte wieder Freisprechung. — Die Sittendirne Klara Zacharek, zurzeit in Kassel in Untersuchungshaft, erhielt wegen Überschreitungen 2 Wochen Gefängnis, welche durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden. Ihre sofortige Freilassung wurde verfügt. — Die Sittendirnen Marta Wisniewski und Marie Ostrowski aus Thorn wurden zu je 2 Wochen Gefängnis verurteilt. — Ebenso erhielt die Anna Guttmacher, zurzeit in Untersuchungshaft in Culmsee, 1 Monat Gefängnis. — Der Arbeiter Wladislaus Kaminski und seine Frau hatten Russen in Leibitsch bei sich beherbergt, ohne diese polizeilich anzumelden. Kaminski erhielt 1 Woche, die Frau als Anstifterin 2 Wochen Gefängnis. — Das Dienstmädchen Leokadia K. aus Briesen erhielt, weil sie ohne Grund ihre Dienststelle in Ottlotschin verlassen hatte, 30 Mark Geldstrafe. — Der Kätner Anastasius K. in Wolfsmühle, der beleidigende Äußerungen getan hatte, weil er kein Petroleum erhielt, wurde zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Kätner Johann Basserowicz aus Mischlewitz hatte sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Der Gemeindediener sollte 15 Mark zu unrecht gezahlte Unterstützungsgelder von seiner Tochter zurückholen. Dabei kam es zu Auseinandersetzungen und schließlich zu Tätlichkeiten. Wegen Widerstandes wurde er freigesprochen. Dagegen wird er sich wegen Beleidigung und Mißhandlung des Gemeindedieners vor den ordentlichen Gerichten zu verantworten haben. — Der Gastwirt Heinrich R. aus Lonzyn und Frau waren wegen Schnapsausschank zu verbotener Zeit angeklagt. R. war geständig und erhielt 50 Mark Geldstrafe; seine Frau, welche das „Ja“ nicht herausbringen konnte, wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. — Ihre Erledigung fand nunmehr die Sache gegen den Pferdehändler Wolff Selig aus Schönsee. Er hatte sich auf den Bürgermeister Klein in Briesen berufen. Dieser erklärte, von einer Genehmigung seinerseits zum Pferdekauf könne nicht die Rede sein, da er dazu nicht befugt sei. Der Amtsanwalt beantragte 500 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf 100 Mark oder 20 Tage Gefängnis. — Der Arbeiter Johann Schmidt aus Graudenz war nach Bergwalde gekommen und hatte im Kruge eine Zeche gemacht, die er nicht bezahlen konnte. Als seine Personalien festgestellt werden sollten, leistete er dem Gemeindediener und dem Gemeindevorsteher Widerstand. Er erhielt 6 Wochen Gefängnis. — Die Zimmerleute J. und Z. aus Culmsee sollten als Wanderarbeiter in Goßlershausen böswillig den Dienst verlassen haben. Da beide lange in Culmsee ansässig sind, konnten sie als Wanderarbeiter im Sinne des Belagerungsgesetzes nicht angesehen werden. Es erfolgte kostenlose Freisprechung.

— (Verhaftet) wurde der Glasergeselle Heinrich Eichel aus Gilgenburg, der gestern dabei abgefaßt wurde, als er auf der Neustadt ein Fahrrad, das ein Landwehrmann beim Besuch eines Geschäfts draußen hatte stehen lassen, entwenden wollte.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Schlüssel und ein kleines Täschchen.

— (Zugelaufen) ist eine schwarze Henne.

* Aus dem Landkreise Thorn, 10. April. (Der Kriegerverein Lulkau) hielt Sonntag bei recht guter Beteiligung seine Vierteljahrsversammlung im Gasthause des Herrn Zemke in Lulkau ab. Der Vorsitzer, Besitzer Müller, eröffnete die Versammlung mit einem Kaiserhoch. Der Verein zählt etwa 60 Mitglieder, von denen über die Hälfte im Felde steht; ein Mitglied ist gefallen. Nächste Sitzung am Sonntag nach dem Vierteljahrs-Ersten.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 10. April. (Tägliche Verbindung Kowno—Tilsit.) Die für die Entwickelung des Kownoer Geschäftslebens wichtige tägliche Verbindung Kowno—Tilsit auf der Memel wurde gestern eröffnet.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Das „Eingesandt“ in Nr. 86 Ihres geschätzten Blattes begrüße ich mit großer Genugtuung. Das gewohnheitsmäßige Zuspätkommen im Stadttheater stört nicht allein die Theaterbesucher, es raubt auch den Darstellern die Stimmung und damit einen Teil des Erfolges. Dem in diesem „Eingesandt“ erteilten Ratschlag, mit Beginn der Vorstellung die Saaltüren schließen zu lassen, bin ich bereits in den ersten Jahren nachgekommen. Es haben sich aber dann unliebsame Szenen mit den Billetteuren in so lauter Weise abgespielt, daß die Störung dadurch eine doppelte war. Wenn das Theaterpublikum nicht selbst die nötige Rücksicht übt, so wird dieses Übel kaum gehoben werden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich nicht verfehlen zu bemerken, daß mir zugehende anonyme Schriften unbeachtet in den Papierkorb wandern.

Hugo Haßkerl.

Der 7 Uhr-Ladenschluß.

Der Verein Thorner Kaufleute hat sich gegen die weitere Ausdehnung des 7 Uhr-Ladenschlusses erklärt. In der Aussprache hat ein Geschäftsinhaber auch gesagt, daß es befremdend wirkt, daß die Angestellten die Antragsteller sind. Das ist doch nicht sonderbar, und man wird zugeben müssen, daß die Angestellten einen Weg gewählt haben, der durchaus einwandfrei ist. Der Vergleich mit dem Schützengraben paßt wirklich nicht. Auch die Geschäftsinhaber sind nicht im Schützengraben, und doch sind viele von ihnen, wie die Aussprache ergeben hat, durchaus für den früheren Schluß. Diese Herren wissen aber, daß die eine Abendstunde im Sommer für die körperliche und geistige Erholung sehr viel bedeutet, und empfinden es schwer, daß von allen Berufen gerade der Kaufmann sich allzu sehr vom Publikum abhängig macht. Die vergangene Zeit hat ja gelehrt, daß es mit dem 7 Uhr-Schluß geht. Was wird nun die Folge sein? Im Herbst, sobald nicht mehr die Sonne heizt und leuchtet, wird aus Sparsamkeitsrücksichten vermutlich der 7 Uhr-Schluß wieder eingeführt werden, also zu einer Zeit, da alle Geschäftsinhaber ihn als Schädigung empfinden. Im Sommer, wo er eine Wohltat ist, bringen sie sich selbst darum und sind schuld daran, daß das Publikum sich wieder an den späteren Schluß gewöhnt. Von verschiedenen Seiten ist darauf hingewiesen worden, anstatt des früheren Ladenschlusses lieber die vollständige Sonntagsruhe einzuführen. Gewiß ist noch wichtiger als die tägliche Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde ein voller Ruhetag in der Woche. Wenn die Herren Geschäftsinhaber einen solchen Antrag stellen würden, dann würde der Magistrat gewiß ein dahingehendes Ortsstatut erlassen.

Ein Angestellter.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: St. Georgen-Gemeinde aus Kriegsgebetstunden 23,50 Mark.

Kriegs-Allerlei.

Der Kronprinz an die Württemberger.

Ein württembergisches Reserve-Infanterie-Regiment, das vor Verdun kämpfte, wurde durch den deutschen Kronprinzen, der schon des öfteren der Tapferkeit und Ausdauer der Württemberger wärmste Anerkennung und hohes Lob gezollt hat, dadurch ausgezeichnet, daß der hohe Armeeführer dem Regiment unmittelbar eine große Anzahl Eiserner Kreuze beider Klassen überwies mit dem eigenhändigen Zusatze: „Mit einem herzlichen Gruß an meine tapferen Württemberger.“

Französisches Zeugnis für die deutschen Erfolge bei Verdun.

Clemenceau, dessen drei jüngste Verdun-Artikel der Zensurstift unterdrückte, erklärt heute zu seiner persönlichen Befriedigung, die Gesamtlage besser beurteilt zu haben, als der Ministerpräsident Briand, der in dem von Clemenceau präsidierten Senatsausschuß nachdrücklich erklärte, die Deutschen könnten fortan an beiden Maasufern nur hinhaltende Maulwurfsarbeiten verrichten. Bei diesen verfehlten Übergriffen auf das strategische Gebiet vertraue Briand Gewährsmännern, denen nach den jüngsten Erfahrungen der richtige Blick für die Gesamtlage fehle.

Kardinal v. Hartmann an der Westfront.

Nach einem Drahtbericht der „Kölnischen Volkszeitung“ aus Douai ist Kardinal von Hartmann am Freitag Mittag an der Westfront von Herzog Albrecht von Württemberg empfangen worden, bei dem er mit seiner Begleitung zu Mittag speiste. Nachmittags besuchte er das Schlachtfeld vor Ypern und traf abends in Douai ein. Dort fand am anderen Morgen feierlicher Gottesdienst in der prachtvollen St. Peterskirche statt. Von der Kanzel aus richtete der Erzbischof an die Feldgrauen Grüße aus dem lieben deutschen Vaterland und sprach ihnen den Dank der Daheimgebliebenen aus für die treue Wacht, die sie für die Heimat halten. Sonnabend Mittag speiste der Erzbischof beim Kronprinzen von Bayern; Sonnabend Abend fuhr der Kardinal zu einer rheinischen Division, um für sie am Sonntag Gottesdienst zu halten.

Der erste Truppeneinzug in München.

Nach einem Berichte des „Berliner Lokalanz.“ sind die Landsturmtruppen des Jahrgangs 1869/70 am Sonnabend nach München zurückgekehrt und unter klingendem Spiele nach ihrer Schulkaserne gezogen, von wo aus ihre Entlassung in die Heimat erfolgt.

Frühlingsmorgen im Tiergarten.

(Berliner Bilder.)

(Nachdruck verboten.)

Aus den Zeitungen der neutralen Länder wissen wir, wie hart die Faust des Kriegsgottes auf dem ganzen Leben in den Hauptstädten der gegen uns verbündeten Staaten ruht. In den Theatern herrscht, soweit sie überhaupt noch spielen, Öde und Leere, Kaffees und Restaurants schließen zu früher Stunde und morgens sind weder im Bois-de-Boulogne noch im Hyde Park, trotz des lockenden Frühlingswetters, die Wege von den Spaziergängern und Reitern belebt, die zur Friedenszeit dort so zahlreich ihr Tagewerk begannen, um sich das dem abgehetzten Großstädter besonders notwendige Maß körperlicher Bewegung zu verschaffen. Was den Parisern das Bois-de-Boulogne, den Londonern der Hyde Park, — das ist uns Berlinern der Tiergarten, der mindestens ebenso wohlgepflegt wie alle für die Reichen und Vornehmen bestimmten öffentlichen Anlagen im Lande der Briten ist und ausgedehnter noch als das Boulogner Hölzchen. Aber im Hyde Park und im „Bois“ ist es jetzt, trotz des lockenden Frühlingswetters, recht ruhig geworden. Gewiß: auch im Tiergarten herrscht, so schreibt die „N. G. C.“, des Morgens ein weniger reges und fröhliches Treiben. Aber so leer wie im Hyde Park und im Bois-de-Boulogne ist es doch längst nicht im Tiergarten, — der mit Recht so viel gepriesenen „Lunge“ der Reichshauptstadt. Einen Vorrat an frischer Luft, gekräftigte und geschmeidige Glieder holen sich, seitdem der Lenz wieder seinen Einzug gehalten hat, unzählige Berliner morgens auch diesmal zwischen Siegesallee und Charlottenburg, stärken sich durch einen tüchtigen Ritt zur Arbeit am Schreibtisch oder halten in gemächlichem Schritt Zwiesprache über die neuesten Nachrichten von den Schauplätzen des blutigen Völkerringens. Diese Frühlingstage sind des Tiergartens schönste Tage. Das helle, saftige, erste Grün zeigt sich an Baum und Strauch, die Rasenflächen bedecken sich mit dichten Halmen, und Primlen und Krokusse feiern die kurze Herrlichkeit ihrer Blüte. Aber es wird nicht mehr so viel und fleißig geritten im Tiergarten und die Uniformen sind seltener geworden. Am Hippodrom spielt keine Militärkapelle und man begegnet nirgends dem Kaiser, der ehe es Krieg wurde, so häufig zu den frühesten Besuchern des Tiergartens gehörte. . . Die Reiter und Reiterinnen — manche Berühmtheiten aus dem Reiche Thaliens sind darunter — treten den Heimweg schon an, wenn viele Langschläfer sich kaum aus den Kissen aufrichten, und dann liegen Wege und Stege eine Weile lang beinahe einsam da. Sind aber die Großen abgezogen, so stellen bald die Kleinen und Kleinsten sich ein, von kurzröckigen Spreewälderinnen und von Fräuleins behütet. Ihr Reich ist nun, auch außerhalb der Spielplätze, der Tiergarten. „Seine Majestät das Baby“ (diese hübsche Bezeichnung stammt aus einem Britenhirn) schwingt in winzigen Händchen allmählich das Szepter: Und während Bäume Sträucher und Blumen ringsum die ewige Erneuerung der Natur predigen, verkünden diese zappelnden, strampelnden, allerkleinsten Berliner Bürger, daß auch die Menschheit sich immer wieder erneuert, mag ihr Blut in noch so furchtbaren Strömen über die Schlachtfelder fließen. . .

v. W.

Letzte Nachrichten.

Die U-Boottätigkeit im April.

Berlin, 11. April. „B. Z.“ meldet: Nach den bis heute morgen eingelaufenen Nachrichten sind seit dem 1. April über 80 000 Tonnen feindliche Handelsschiffe versenkt worden. Im Laufe des Januar 1916 sind rund 20 000 Tonnen, im Februar rund 40 000 Tonnen feindlichen Schiffsraumes vernichtet worden. Im Laufe des Monats März sind etwa 50 feindliche Handelsschiffe mit rund 100 000 Tonnen (davon etwa 75 000 Tonnen durch U-Boote) versenkt worden; dazu kommen noch 2 Hilfskreuzer von zusammen 18 000 Tonnen, die ja auch der Handelsflotte genommen sind.

Abberufung Sarrails.

Berlin, 11. April. „B. Z.“ meldet aus Saloniki: Die hier erscheinende Zeitung „Novo Siecle“ meldet, General Sarrail, der Oberbefehlshaber der Ententetruppen in Saloniki, ist abberufen und General Simon zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Die falschen Gerüchte über die Türkei dementiert.

Bern, 11. April. Der Vertreter des „Berliner Tageblattes“ hatte eine Besprechung mit dem in Bern weilenden türkischen Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Hikmet Bey, der alle Gerüchte der Ententepresse über die Gründe seines Aufenthalts in der Schweiz als reine Phantasieprodukte bezeichnete. Jedes Gerede von Absichten der Türkei auf einen Sonderfrieden sei hinfällig. Ebenso dementierte der Minister die Lügenmeldungen von Mangel und Hungersnöten in der Türkei. Heer und Volk in der Türkei würde niemals die Waffen niederlegen, bevor der Vierbund einen vollen Sieg errungen habe.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 11. April. Im amtlichen Bericht vom Montag Nachmittag heißt es: Westlich der Maas ging das Bombardement im Laufe der Nacht heftig weiter. Der gestern vom Feinde gegen den Toten Mann unternommene Angriff, der in seiner Gesamtheit mit bedeutenden Verlusten für den Feind abgeschlagen wurde, gestattete den Deutschen, auf einer Länge von ungefähr 500 Metern in einen Schützengraben der Höhe 295 einzudringen. In den feindlichen Verbindungsgräben südlich des Dorfes Douaumont machten wir Fortschritte. Es bestätigt sich, daß am 9. April in der Gegend von Verdun seitens des Feindes ein erster großer, allgemeiner Offensivversuch unternommen wurde. Der Gegner hat damit kein greifbares Ergebnis erreicht, er hat aber große Verluste erlitten.

Im amtlichen Bericht vom Montag Abend heißt es: In der Gegend von Roye wurde eine starke feindliche Erkundigungsabteilung durch unser Gewehrfeuer zerstreut. Südlich von Andechy in den Argonnen richtete unsere Artillerie an deutschen Anlagen erheblichen Schaden an. Westlich der Maas richteten die Deutschen gegen unsere Stellungen südlich des Forges-Baches einen heftigen Angriff. Trotzdem hat sich unsere Linie in ihrer Gesamtheit nicht vom Fleck gerührt. An unserer Front Toter Mann-Cumières wurden Angriffsversuche durch unser Sperrfeuer zum Stehen gebracht. Östlich der Maas wurden die wiederholten Angriffe des Feindes gegen unsere Stellung im Caillettewalde überall zurückgeworfen. Am 8. April brachte einer unserer Flieger ein Fokker-Flugzeug zum Absturz, am 9. April wurde ein anderer Fokker heruntergeschossen. Ein dritter Fokker landete in unserer Linie in der Champagne; der Flieger wurde gefangen genommen. Heute warf ein deutscher Flieger über Nancy Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Nach dem belgischen Bericht wurde eine deutsche Abteilung, der es gelungen war, sich eines belgischen Horchpostens südlich von St. George zu bemächtigen, durch einen Gegenangriff zurückgeworfen.

Englischer Kriegsbericht.

London, 10. April. Amtlicher Kriegsbericht. Gestern Abend griffen wir bei St. Eloi den Haupttrichter an, der in den Händen der Deutschen geblieben war, und nahmen ihn. Ein weiterer Angriff brachte uns in den Besitz der feindlichen Gräben, die südwestlich von dem Trichter lagen. Heute Artillerietätigkeit.

Versenkte Schiffe.

London, 10. April. „Lloyds“ meldet, daß der spanische Dampfer „Santandering“ torpediert und versenkt sein soll. Von der Mannschaft habe man keine Nachricht. Nach einer weiteren „Lloyd“-Meldung ist der englische Dampfer „Marcam Abbey“ versenkt worden; die Besatzung ist gerettet.

Nizza, 11. April. Der englische Dampfer „Livoniana“ ist von Newcastle hier eingetroffen. Er hatte 9 Mann der Besatzung des am 30. März im Atlantischen Ozean von einem deutschen Unterseeboot versenkten französischen Segelschiffes „St. Hubert“ an Bord.

Berliner Börse.

Unter dem Eindruck der von so bestimmter Zuversicht getragenen Ausführungeu des Kriegsministers über die militärische Lage verstärkte sich die feste Grundstimmung im Börsenverkehr weiter, sodaß sich ein ziemlich angeregtes Geschäft in den bekannten führenden Werten, besonders aber in Phönix, Gelsenkirchen, Oberbedarf, Dynamit und Hirschkupfer entwickelte. Anhaltendes Interesse zeigte sich augenblicklich für ausländische Rechnung für russische Eisenbahn-Prioritäten und Bankaktien. Der Rentenmarkt blieb still aber fest.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 10. April Geld	am 10. April Brief	am 8. April Geld	am 8. April Brief
Newyork (1 Dollar)	5,47	5,49	5,47	5,49
Holland (100 Fl.)	239	239½	239	239½
Dänemark (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Schweden (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Norwegen (100 Kronen)	159¾	160¼	159¾	160¼
Schweiz (100 Francs)	107⅛	107⅜	107⅛	107⅜
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	69,05	69,15	69,05	69,15
Rumänien (100 Lei)	87	87½	86⅞	87⅜
Bulgarien (100 Leva)	78½	79½	78½	79½

Amsterdam, 7. April. Scheck auf Berlin 41,80, London 11,10, Paris 38,72½, Wien 28,90. Ruhig.

Amsterdam, 7. April. Santos-Kaffee ruhig, per April —, per Mai 58¼. — Rüböl loko 65, per Mai —. — Leinöl loko 55, per Mai 54½, per Juni 55¾, per Juli 56½.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 11. April, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 760 mm.
Wasserstand der Weichsel: 2,02 Meter.
Lufttemperatur: + 4 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 10. morgens bis 11. morgens höchste Temperatur: + 8 Grad Celsius, niedrigste + 2 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 12. April.
Fortdauernd wolkig, Temperatur wenig geändert, Regenfälle.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 12. April 1916.

Garnison-Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsbetstunde und Passionsandacht. Festungsgarnisonpfarrer Becherern.

Evangel.-lutherische Kirche (Bachestraße.) Abends 7 Uhr: Passionsandacht. Pastor Wohlgemuth.

St. Georgenkirche. Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde und Passionsandacht. Pfarrer Johst.

Walter Fehlauer

Hauptmann u. Komp.-Chef im Inf.-Regt. Graf Schwerin, Nr. 14

Louise Fehlauer

geb. v. Meibom

kriegsgetraut.

Bromberg, 8. April 1916.

Am 24. 3. 16 starb den Heldentod für König und Vaterland an der Front im ——— mein innigstgeliebter jüngster Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, Musketier

Albert Roisch

im königl. sächsischen Inf.-Regt. 192, im blühenden Alter von 22 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn den 11. April 1916

Witwe Anna Roisch nebst Kindern.

Zu früh bist Du von uns geschieden. — Ruhe sanft in fremder Erde.

Am 28. März erlitt in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland mein langjähriger Angestellter,

Herr Max Griebisch

aus Thorn.

Ich verliere in ihm einen unermüdlich fleißigen, treuen Mitarbeiter, der in vorbildlicher Weise mit regstem Interesse 7 Jahre in meinem Geschäfte tätig war.

Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten!

Thorn den 11. April 1916.

Schuhhaus H. Littmann,

Culmerstraße 5.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, sowie Herrn Superintendenten **Waubke** für die trostreichen Worte am Grabe sage ich meinen innigsten Dank.

Thorn den 10. April 1916.

Frau Magdalene Eromin,

geb. **Dantziger.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, sowie die reichen Kranzspenden, sage ich Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Jacobi für die trostspendenden Worte im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Gustav Scheider.

Seradella, Wicke, blaue und gelbe Lupinen

zur Saat auf Anbauvertrag zur Samengewinnung gibt ab **Kreisverteilungsamt.**

Thorn den 11. April 1916.

Der Landrat.

Kohlrüben

und

Mohrrüben

kauft

Proviantamt.

Zurückgekehrt
Dr. med. Saft,

Frauenarzt,

Thorn, Wilhelmplatz 4.

Bin von Coppernikusstr. 19 nach Culmerstr. 20, Hof. 2, verzogen. **Hirsch.**

Für Wiederverkäufer

empfehle zu billigsten Preisen:

Oster- Ansichts- Kriegs- Serien- Karten

H. Fechner,

Katharinenstraße 4.



Hindenburg-

Gedenk-Taler, sowie solche mit dem Doppelbildnis des deutschen und österreichischen Kaisers, den Bildnissen des deutschen Kaisers, des bayrischen Königs, des sächsischen Königs, des deutschen Kronprinzen, dem Fregattenkapitän von Müller von der „Emden".

Ferner: **Bismarck-Jahrhundert-Jubiläumstaler, Otto Weddigen,** Kapitänleutnant, Führer der Unterseeboote U 9 und U 29.

Als neueste Prägung:

Mackensen,

des Besiegers der Russen in Galizien. Jedes Stück mit 5,00 Mk. zu haben im

Lotterie-Kontor Thorn

Breitestr. 2. Fernsprecher 1036.

Kirschsaft,

Flasche Preis 1,25 Mk. verk.

Konditorei Zarucha.

Fürs Feld

Fenchelöl, beliebt. Ungeziefermittel, Insektenpulv., extra stark u. Naphtalin empf.

Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Kernfettes Fleisch

Kohlschmidt, Roßschlächterei, Coppernikusstr. 8.

Stellenangebote

Flaschenbierkutscher

stellt ein **Thorner Brauhaus.**

Arbeitsburschen werd. eingest.

Jakobstr. 13, 1 Tr.

Vorstellung abends 7—8 Uhr.

Heute, vormittags 12 Uhr, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Frau, meine herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Therese Rittweger,

geb. **von Tarlo.**

Dieses zeigen in großem Schmerze tiefbetrübt, um stille Teilnahme bittend, an

Thorn den 11. April 1916

Alexander Rittweger, Stadtrat,

Dr. Roman Rittweger, Marinekriegsgerichtsrat.

Die Beisetzung findet Sonnabend den 15. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem neustädtischen Friedhofe statt.

---

7. Preußisch-Süddeutsche (233. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.

Hauptziehung vom 6. bis 31. Mai 1916.

2 Prämien zu	. 300 000 Mk.	. .	600 000 Mk.
2 Gewinne zu	. 500 000 Mk.	. .	1 000 000 Mk.
2 „ „	. 200 000 „	. .	400 000 „
2 „ „	. 150 000 „	. .	300 000 „
2 „ „	. 100 000 „	. .	200 000 „
2 „ „	. 75 000 „	. .	150 000 „
2 „ „	. 60 000 „	. .	120 000 „
4 „ „	. 50 000 „	. .	200 000 „
6 „ „	. 40 000 „	. .	240 000 „
24 „ „	. 30 000 „	. .	720 000 „
36 „ „	. 15 000 „	. .	540 000 „
100 „ „	. 10 000 „	. .	1 000 000 „
240 „ „	. 5 000 „	. .	1 200 000 „
3 200 „ „	. 3 000 „	. .	9 600 000 „
6 500 „ „	. 1 000 „	. .	6 500 000 „
8 894 „ „	. 500 „	. .	4 447 000 „
154 984 „ „	. 240 „	. .	37 196 160 „
174 000 Gewinne und 2 Prämien		. . .	64 413 160 Mk.

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu 200	100	50	25	Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,

Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

Hierdurch teile ergebenst mit, daß ich infolge des Todes meines Mannes das Geschäft in unveränderter Weise unter der bisherigen Firma

Fritz Ulmer

weiter führen werde.

Frau Else Ulmer.

Aushänge

über

Verkaufsbestimmung und Höchstpreise für Käse,

die in jeder Käsehandlung aushängen müssen, sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,

Katharinenstraße 4.

Suche für mein Galanteriewarengeschäft per sofort

2 Lehrdamen.

M. Fischer. Altstädt. Markt 36.

Suche zum 15. d. Mts. für meine Landwirtschaft

eine Stütze,

die sich vor keiner Arbeit scheut.

Angebote unter **Q. 716** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche vom 15. d. Mts. ein ehrliches,

anständig. Mädchen für alles.

P. Galdus, Culmer Esplanade.

Aufwärterin

für einige Stund. am Vormittag sof. gesucht.

Frau Süring, Moltkestr. 2, 2 Tr.

Ein Aufwartemädchen

für den ganzen Tag kann sich melden.

Talstr. 40, pt., rechts.

Jüng. Aufwartemädchen

sofort gesucht. Meldungen zwischen 8 und 9 Uhr abends. Rosenowstr. 5, 1 r.

Aufwartung vom 15. April gesucht.

Brückenstraße 21, 3.

Laufmädchen gesucht.

Hintze, Blumengeschäft.

Ein Laufjunge oder schulfreies Mädchen gesucht.

Paul Seibicke, Gerberstr. 25.

Zu verkaufen

Sämtliche Schulbücher

für Knaben-Mittelschule, Klasse VI, zu verkaufen. Bäckerstraße 15, 3.

Bertikow, Kleiderschrank, Wanduhr, Tische, Stühle und Bilder zu verk. Bergstr. 55, 1.

Ein Repositorium mit kleiner Tombank

billig zu verkaufen.

Tuchmacherstraße, im Möbelladen.

Eine ungarische, braune Stute,

1,70 gr., 5 Jahre alt, als Reit- und elegantes Wagenpferd geeignet, ist zu verkaufen.

Thorn-Mocker, Waldauerstr. 7.

Schöner

Obstgarten

4 Morgen groß, mass. Wohnhaus, krankheitshalber zu verkaufen.

Thorn-Mocker, Blücherstr. 18.

Generalversammlung des Diakonissenkrankenhauses.

Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Diakonissenkrankenhauses findet am

Donnerstag den 20. April d. Js., nachmittags 5 Uhr,

im neuen Diakonissenkrankenhause in Thorn-Mocker, Schwerinstraße, statt.

Die Mitglieder des Vereins werden zu derselben ergebenst eingeladen.

Der Vorsitzende.

Kleemann.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahlen.
2. Jahresbericht.
3. Prüfung und Feststellung der Rechnung für 1915.
4. Haushaltsanschlag für 1916.
5. Verschiedenes.

Brocken-Sammlung.

Verkauf

Mittwoch, 12. d. Mts.,

vormittags 10 Uhr.

---

800 Zöpfe!

Größte Auswahl! Spottbillige Preise! Wie bekannt nur Culmerstraße 24.

Araschewski.

Nowak's Konditorei und Kaffeehaus.

Jeden Mittwoch und Freitag:

Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176, unter gütiger Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters Tielecka.

Kaffee u. Konditorei Zarucha.

Mittwoch den 12. April 1916:

Wohltätigkeitskonzert

zum besten der im Felde stehenden 61er.

Anfang 5 Uhr. — Eintritt 30 Pf.

Kaiserhof-Park, Thorn-Schießplatz.

Konzert-Phonoliszt, Marke Könisch.

Wiedergabespiel der Künstler.

Reichhaltige Auswahl.

Täglich nachmittags von 5 Uhr ab.

Markise, 4,50 Meter lang,

1 großes Repositorium zu verkaufen.

Schuhmacherstr. 26, im Putzgeschäft **Bezorowski.**

Hengstfohlen, (1 Jahr),

nach dem königl. Beschäler, hat zu verk.

E. Leichnitz, Kostbar.

Wohnungsgesuche

Verheirateter Offizier sucht

2—3 möbl. Zimmer

evt. mit Küchenbenützung.

Angebote unter **C. 703** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bromberger Vorstadt

möbl. Wohnung, 2—3 Zimmer

und Burschengelaß zu mieten gesucht.

Angebote unter **Y. 699** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei möblierte Zimmer

mit Küche zum 1. Mai oder früher ges.

Angebote unter **H. 712** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zwei möblierte Zimmer

von Offiziersehepaar ges. Wilhelmstadt.

Angebote unter **O. 714** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame sucht ein

gut möbliertes Zimmer

mit voller Pension.

Angebote mit Preisangabe unter **L. 711** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zum 1. Oktober d. Js. in Thorn

Lagerräume, Keller u. Wohnung

für Engros-Geschäft. Lage gleich. Kauf nicht ausgeschlossen.

Nur schriftl. Angebote u. **K. 710** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Mellienstr. 81

Herrschaftl. 4-Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. 7. 16 zu vermieten.

Zu erfrag. bei **Frau Simon.**

Ein großes, leeres Zimmer

mit sep. Eingang sofort billigst abzuvermieten. Zu erfragen

Klosterstraße 14, 3.

Stadt-Theater

Dienstag, 11. April,

Robert und Bertram.

Donnerstag, 13. April:

Ein Rabenvater.

Sonnabend, 15. April.

Zu ermäßigten Preisen!

Gastspiel **Eva Gühne-Bromberg!**

Emilia Galotti.

Besohlungen und Reparaturen

schnell und sauber.

R. Kaptein, Mellienstraße 94.

Ausgekämmtes Frauenhaar

kauft **Lanpock,** Brückenstraße 29.

Elegant möbl. Zimmer

nebst Kabinett von sofort zu vermieten.

Coppernikusstr. 37, 2 Tr.

Einfach möbl. Zimmer

mit Gas, Bad sofort zu vermieten.

Wilhelmstr. 11, 2 Tr., r.

Ein möbl. Zimmer,

evtl. auch zwei mit Küchenbenutzung, von sof. z. verm. Wo, sagt d. Gesch. d. „Presse".

Schlafstelle zu haben Culmerstr. 20, Hof, 2.

Warnung!

Ich habe Gift auf meinen Acker gestreut.

Minna Behnke, Guttau.

Auf Gut Bielawy ist Gift gestreut.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Juni	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der letzte Kampf des Kreuzers „Königsberg."

Der Kommandant des Kreuzers „Königsberg" hat über den letzten Kampf des Schiffes folgendermaßen an den Admiralstab der Marine berichtet:

Rufiji, 20. Juli 1915.

Am 6. Juli wurde ein vom Blockadegeschwader auf S. M. S. „Königsberg" mit fünfzehnfacher Übermacht ausgeführter Angriff abgeschlagen. Nach neunstündigem, sehr heftigem Feuergefecht zog sich der Gegner zurück, ohne daß die Gefechtsbereitschaft S. M. S. „Königsberg" beeinträchtigt war. Im Verhältnis zu den vom Blockadegeschwader eingesetzten vielfach überlegenen Kräften und zu dem sehr großen Munitionsaufwand der S. M. S. „Königsberg" beschießenden Kreuzer und Kanonenboote (über 2000 Schuß) waren die Verluste, die S. M. S. „Königsberg" bei diesem allgemeinen Angriff erlitt, äußerst gering.

Am 11. Juli wurde der Angriff des Blockadegeschwaders auf S. M. S. „Königsberg" mit noch größerem Kraftaufwand wiederholt. Vor dem Delta befanden sich an diesem Tage der Panzerkreuzer „Cumberland", die geschützten Kreuzer „Weymouth", „Hyacinth", „Astraea", „Pyramus", 2 Kanonenboote, 3 Hilfskreuzer, 6 armierte Wachboote, Hilfskreuzer „Duplex", Dampfer „Helmut" und 2 weitere größere Dampfer.

Gegen Mittag näherten „Weymouth", „Astraea", „Pyramus" und die beiden Kanonenboote sich der Kikunja-Mündung und liefen unter äußerst heftiger Beschießung beider Ufer ein. Die flachgehenden Kanonenboote liefen bis auf die Höhe des Dorfes Nyemsati, etwas unterhalb davon ankerte „Pyramus", dicht dahinter „Weymouth" und „Astraea". „Cumberland" lag dicht vor der Mündung. Alle Schiffe nahmen darauf S. M. S. „Königsberg" unter Feuer, das von dieser auf die Kanonenboote schon während ihres Einlaufens eröffnet worden war. — Schon nach kurzer Zeit war der Feind auf S. M. S. „Königsberg" eingeschossen, da zwei Flieger, die über dem Delta kreisten, durch Signal die Beobachtungen übermittelten, und überschüttete das Schiff von da ab mit einem Hagel von Geschossen, die zuerst besonders im Vorschiff große Verluste herbeiführten. Sämtliche Geschützbedienungen und Munitionsmänner des Vorschiffs fielen, der Kommandant wurde schwer verwundet; im Achterschiff wütete ein verheerendes Feuer, und hochgehende Gebrauchsmunition verursachte auch bald bei den Geschützbedienungen des Achterschiffs große Verluste. Der Verlust aller Geschützmannschaft und die außerordentlichen Verheerungen an Oberdeck machten schließlich die Fortsetzung des Artilleriefeuers zur Unmöglichkeit. Der Brand des Schiffes zwang zum Fluten der Munitionskammern. Mit den beiden letzten Schrapnells wurde noch einer der beiden Flieger heruntergeschossen. Der zuletzt nochmals schwerverwundete Kommandant gab um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags dem 1. Offizier den Befehl, das Schiff zu sprengen. Unter heftigstem Granatfeuer ging der Rest der Besatzung unter Mitnahme aller Verwundeten in aller Ruhe mit Booten an Land und sammelte sich, vom Feinde noch lebhaft mit Schrapnells beschossen, ca. 1000 Meter vom Schiff entfernt. Die Sprengung des Schiffes erfolgte gegen 2 Uhr nachmittags durch Sprengung eines Torpedokopfes, welche das Schiff in Höhe der vorderen Kommandobrücke auseinanderriß. Das Schiff legte sich mit wehender Flagge und Wimpel auf die Seite und versank alsbald bis zum Oberdeck im Rufidji. Bei Sonnenuntergang 5 Uhr 45 Minuten nachmittags wurde die von Hunderten von Granatsplittern zerfetzte Flagge und der Wimpel durch die beim Schiff gebliebene Besatzung unter dreifachem Hurra auf Seine Majestät den Kaiser niedergeholt.

Die Kanonenboote fuhren nach Beendigung des Kampfes noch eine Strecke stromauf; an S. M. S. „Königsberg" wagten sie sich jedoch nicht heran. Alle Schiffe verließen gegen 4 Uhr 30 Minuten nachmittags den Rufidji und dampften seewärts. Alle Verwundeten wurden nach dem mit Hilfe des Roten Kreuzes für S. M. S. „Königsberg" geschaffenen Feldhospital Neustieten gebracht; ihr Befinden ist durchaus zufriedenstellend.

Der Rest der Besatzung S. M. S. „Könisberg" ist dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika zur Verteidigung der Kolonie zur Verfügung gestellt worden.

Die ganze Mannschaft tat im stundenlangen schwersten Granatfeuer getreu ihrem Eide mit Todesverachtung und Kampfesfreude ihre Pflicht bis zum äußersten; ihr Verhalten war über jedes Lob erhaben, S. M. S. „Königsberg" ist vernichtet, aber nicht besiegt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. April.

Am Bundesratstisch: Dr. Helfferich, Kriegsminister General Wild von Hohenborn, Dr. Lewald, Wahnschaffe.

Präsident Dr. Kaempf eröffnete die Sitzung um 3 Uhr 17 Minuten.

Die Genehmigung zur Einleitung eines Privatklageverfahrens gegen den Abg. Waldstein (fortschr. Vpt.) wurde entsprechend dem Antrage der Geschäftsordnungskommission nicht erteilt.

Es folgte die erste Lesung eines

Gesetzes über Kapitalabfindung

an Stelle von Kriegsversorgung.

Kriegsminister Wild von Hohenborn: Es ist das erste mal, daß ich als preußischer Kriegsminister die Ehre habe, in diesem Hause zu erscheinen, während ich bisher an der Front oder im Großen Hauptquartier habe weilen müssen. Es liegt vielleicht die Erwartung nahe, daß ich mich über unsere militärische Lage äußere, aber ich glaube, Ihres Einverständnisses sicher zu sein, wenn ich davon Abstand nehme, einmal mit Rücksicht auf die Darlegungen des Reichskanzlers und dann mit Rücksicht auf die Veröffentlichungen der Obersten Heeresleitung, die, obwohl kurz und knapp abgefaßt, im Gegensatz zu denen der Gegner aber stets wahr sind. (Lebhaftes Bravo!) Daß wir bisher siegreich waren, lehrt ein Blick auf die Karte, wissen auch unsere Gegner, wenn sie es auch nicht zugestehen wollen. Und daß wir auch weiter siegreich sein werden bis zum glorreichen Ende, restlos siegreich, (Lebhaftes Bravo!) dafür bürgt uns das bisher Geleistete (Beifall), der Heldenmut, die überlegene sittliche Kraft unseres Volkes und das Vorhandensein all dessen, das wir zur Fortsetzung des Krieges bedürfen. (Bravo!) Was wir in letzter Zeit erlebt haben, die Zurückweisung der russischen Offensive und die Kämpfe bei Verdun sind nicht, wie unsere Gegner zu glauben vorgeben, die äußersten Anstrengungen einer erschöpften und ihr Letztes hergebenden Nation, sondern das sind

Hammerschläge

eines mit Menschenreserven und allen Hilfsmitteln versehenen **kräftigen, gesunden und unüberwindlichen Volksheeres,** Hammerschläge, die sich wiederholen werden, bis die Anderen mürbe sind. (Lebhafter Beifall.) **Daß wir alles für den Sieg einsetzen werden, verspreche ich hier vor dem Lande.** (Bravo!) Ich möchte nicht in den Fehler meiner Kollegen im Auslande verfallen und von Künftigem sprechen. Mit Kriegsminister-Siegesreden wird dieser Krieg nicht beendet werden, sondern mit einem

starken Willen draußen und daheim.

Ich liebe das Wort „Durchhalten" für das Feldheer nicht, es paßt nicht zu unserem Können und Wollen, zum Vorwärtsdrängen der Truppen. Wir wollen mehr, wir wollen **eine siegreiche Entscheidung** erzwingen. Aber für daheim gilt das Wort und für das **Durchhalten daheim** erscheint es mir Pflicht, den Dank der Armee dem deutschen Volke auszusprechen. (Bravo!) Die Armee weiß, daß die Heimat es schwer hat, daß die Minderbemittelten schwere Sorgen haben, aber **Aushungern,** dieser Lieblingsgedanke unserer freundlichen Stammesvettern, **gibt es nicht.** Mögen die Gefahren und Anstrengungen draußen größer sein, wir müssen aber nicht minder **das stille Heldentum in der Heimat** anerkennen. Das Heer weiß, daß es, gestützt auf diesen Heimatsgeist, seine Pflicht zu tun hat und alles hergeben wird für einen **Frieden,** der den gebrachten Opfern entspricht und uns und unseren Enkelkindern die Zukunft sichert. Es ist die Signatur dieses Krieges, daß die **Entscheidung langsam fällt,** langsam aber sicher! Der **volle Sieg wird kommen,** wann kann niemand sagen, aber daß er kommt, ist **sicher.** Ich empfehle Ihnen diesen Gesetzentwurf zur Annahme. Der Krieger soll eine eigene Scholle bekommen anstelle der Renten. Es soll den Kriegern ein eigenes Heim, diese Quelle der Kraft, ein Hort des Friedens, gegründet werden. Diese Abfindung soll gegeben werden selbstverständlich ohne Rücksicht auf Nationalität, Konfession oder Partei. Ich zweifle nicht, daß dieses Gesetz von unseren braven Kämpfern zu Wasser und zu Lande mit Genugtuung begrüßt werden wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Hofrichter (Soz.): Wir erachten es für eine zwingende Pflicht des Reiches, daß es dieser Aufgabe in umfassender Weise gerecht wird. Die Fürsorge für Kriegsinvaliden ist die wichtigste Aufgabe des Reiches nach dem Frieden. Bei diesem Gesetz kann es nicht sein Bewenden haben, es stellt den ersten Ansatz dar. Ich beantrage Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Abg. Liesching (fortschr. Vpt.): Wir sind dem Kriegsminister dankbar für seine Worte über den Geist im Heere. Ein derartiges Gesetz soll nicht in Hurrastimmung verabschiedet werden. Wenn wir unseren Kriegern zu einer neuen Existenz verholfen, so erfüllt uns das mit Genugtuung. Dem Grundgedanken des Gesetzes stehen wir freundlich gegenüber.

Abg. Dr. Paasche (natl.): Wir sehen in der Vorlage einen guten **Fortschritt in der sozialen Fürsorge** für unsere invaliden Krieger. Es wird dazu beitragen, eine gesunde Generation heranzuziehen. Der Gedanke, die großstädtische Bevölkerung wieder auf das Land zu bringen — natürlich nicht schematisch — ist zu begrüßen. Verabschieden wir das Gesetz schnell, der Segen wird nicht ausbleiben. (Beifall.)

Abg. Giesberts (Ztr.): Es ist Ehrenpflicht der Nation, für die Krieger zu sorgen. Der Reichstag ist bereit, die Mittel und Wege zu suchen, um für die Invaliden in genügendem Maße zu sorgen. Der Grundgedanke der Vorlage ist der Grundsatz **des Heimstättenwesens. Es wird möglich sein,** tausende von Leuten anzusiedeln, wenn man ihnen durch Errichtung kleiner Häuschen Gelegenheit dazu bietet. Es ist zu prüfen, wie auch dem städtischen Handwerk und dem Mittelstande zu helfen ist. (Beifall.)

Abg. Graf Westarp (kons.): Die Worte des Kriegsministers werden freudigen Widerhall im ganzen Volke finden und den Willen zum Durchhalten stärken. Es ist von uns schon früher gefordert worden, die Rente den früheren Einkommensverhältnissen anzupassen. Wir begrüßen den Gedanken des Gesetzes mit Genugtuung. Aber nicht nur innerhalb unseres jetzigen Reichsgebiets müssen derartige Kriegerheimstätten gegründet werden. Wir werden an der Ausarbeitung des Gesetzes **gern mitarbeiten.** (Beifall.)

Abg. Behrens (Deutsche Fraktion): Der Grundgedanke der Vorlage entspricht einem alten Wunsche meiner Freunde. Besonders das Gebiet der **baltischen Provinzen** muß dieser Ansiedlungspolitik nutzbar gemacht werden, damit diese Gegenden nicht der Spekulation anheimfallen. Besonders zu prüfen ist die Entschädigung der Handwerker. (Beifall.)

Abg. von Trampczynski (Pole): Wir stimmen der Vorlage zu, verlangen aber Garantien dafür, daß das Gesetz nach allen Seiten hin gerecht gehandhabt wird.

Abg. Henke (Soz. Arb.Gem.): Wir haben die gleichen Bedenken, wie der Vorredner. Hinter der Vorlage stehen materielle Interessen. Man will das Anwachsen der Sozialdemokratie verhüten. (Zuruf: Daran hat niemand gedacht.) Nach dem Kriege wird man uns die vaterländische Gesinnung, wie jetzt, nicht mehr zuerkennen. Notwendig ist die Einsetzung einer höheren Entscheidungsinstanz. Man soll nicht solche Redensarten machen, wie „Dankbarkeit des Vaterlandes" (Redner wurde **zur Ordnung gerufen**). Man will eine größere Anzahl von Kriegsbeschädigten ansiedeln, weil man andere dazu nicht findet. Die Vorlage wird ausgebeutet werden zum Nutzen der Großgrundbesitzer, die ihre Güter aufteilen. (Der Präsident rügt diese Äußerung.) Die Vorlage ist eine Parodie auf das, was hier von Anerkennung der Krieger draußen gesagt wird. Sie werden nichts bekommen. (Zischen und Pfuirufe.)

Hierauf wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Abg. Liebknecht (Wild) meldet sich zur Geschäftsordnung zum Wort.

Präsident Dr. Kaempf: Angesichts der Vorkommnisse, die bewiesen haben, daß Sie das Wort zur Geschäftsordnung benutzt haben, um — Liebknecht ruft: Die Wahrheit zu sagen (Großer Lärm, in welchem die nächsten Worte des Präsidenten verloren gehen) — kann ich Ihnen das Wort zur Geschäftsordnung nicht geben. (Lebhafter Beifall.)

Die Vorlage wurde hierauf der Budgetkommission überwiesen.

Abg. Ledebour (Soz. Arbeitsgem.) meldet sich zur Geschäftsordnung zum Wort.

Präsident Dr. Kaempf: In diesem Augenblick kann ich Ihnen das Wort nicht erteilen. (Unruhe.)

Es folgte die erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend die

Altersrente und die Waisenrente in der Invalidenversicherung.

Ministerialdirektor Dr. Caspar empfahl die Vorlage zur Annahme.

Mit dem Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg nach den Dardanellen und Gallipoli.

Von Berichterstatter Paul Schweder.

(Nachdruck verboten.)

IV.

An der Sphinx von Ari Burnu.

Solange die Kämpfe um Ari Burnu wüteten, war es niemals möglich, sich ein übersichtliches Bild von dem vielgenannten Schlachtfelde zu machen, das nun tot und verlassen und von allen Seiten zugänglich vor unseren Augen daliegt. Es ist, als habe die Erde sich vor Schmerzen gekrümmt, als hätten sich hier die Sorgenfalten ihres mütterlichen Antlitzes in tiefstem Jammer und Zorn um soviel Unheil finster zusammengezogen. — Alle Augenblicke droht mein braver kleiner Gaul in die Knie zu sinken, wenn wieder eine tiefe Erdfurche seinen tastenden Schritt hemmt. So überlaß ich ihn denn ganz sich selbst, der schnaubend und zitternd durch das Labyrinth von natürlichen und künstlichen Gräben und von umgehauenen Baumstämmen, fantastisch zusammengekrümmten Leichen, wirr zerzausten Drahthindernissen und Konservenbüchsen aller Art klettert.

Wir sind noch immer in den türkischen Stellungen, die hier teilweise bis auf zehn Meter an die feindlichen Linien herangetrieben sind. Nur eine tiefe Schlucht trennt uns von drüben. Sie ist an einer Stelle durch aufgeschichtete Sandsäcke inzwischen gangbar gemacht, und unter der Führung des uns begleitenden Adjutanten des türkischen Oberstkommandierenden von Gallipoli überschreiten wir die künstliche Brücke. Mit einem unwillkürlichen Ausruf des Staunens halte ich meinen Anatolier bei der Ankunft drüben an. Gleich hinter den wenigen englischen Schützengräben liegt, etwa 200 Meter tiefer, das blaue Mittelmeer mit den Inseln Tenedos, Imbros und Samothrake im Vordergrunde. Steil und anscheinend völlig unwegsam fällt die Wand, auf der wir stehen, zum Strande ab. Nur ein seltsam geformter Ausläufer der braunen Felsenwand springt fast bis ins Meer vor und bildet einen Sphinxkopf, der ernst und unbeweglich auf ein wildes und fürchterliches Chaos zu seinen Füßen herabblickt. Es ist das verlassene Lager der Engländer und Franzosen von Ari Burnu.

Mit vieler Mühe und unter allerlei Vorsichtsmaßregeln angesichts des noch immer durch ungesprengte Minen, Blindgänger und heimtückisch gespannten Stacheldraht gefährdeten Geländes klettern wir, die Pferde am Zügel führend, die Wand herab und entdecken dann feste, ausgetretene Wege, die der Feind nach seiner Landung erst künstlich anlegen mußte, um vom Strande aus auf die Höhe zu gelangen. Zum Schutze gegen das türkische Artilleriefeuer und Fliegerbomben hatte er die Unterstände in die Felsenmauern eingesprengt, und in etwa 15 Etagen übereinander hausten die unglückseligen Teilnehmer der modernen Odyssee auf Ari Burnu bis zu der katastrophalen Januar-Nacht, in der sie ohne Sack und Pack auf ihre Fahrzeuge flüchten mußten, während der Sphinxkopf von Ari Burnu mit seinem rätselvollen Gesicht hinter ihnen her starrte. — Vom Ufer aus gesehen, stellt sich der Landeplatz von Ari Burnu als ein ungeheures Amphi-Theater dar. Das Parkett war das englisch-französische Lager, und die Ränge hinauf kletterten die Truppen den Türken entgegen, die sie vom hohen Olymp herab bedrohten. Die Türken haben bekanntlich unter ihrer geschickten deutschen Führung ihre Kräfte auf diesem Teil der Halbinsel ständig hin- und herwerfen müssen, und sobald sie mit ihren vorgetriebenen Schützengräben an den obersten Rang gelangt waren, mußte es zur fürchterlichsten Metzelei kommen. Sie brauchten nur in das Tohuwabohu da unten hineinzufunken, und kein Mensch wäre ihnen entkommen. Auge in Auge standen sie sich damals in den Januartagen bereits gegenüber, und so begreift man — freilich erst jetzt, angesichts dieses eigenartigsten aller Kriegstheater — den in einer stürmischen Nebelnacht Hals über Kopf bewerkstelligten Abzug der Gegner. Hals über Kopf! Daran muß festgehalten werden, trotz aller entgegenstehenden Behauptungen der englischen Presse.

Wir sind endlich unten am Strande. Aber ist dies überhaupt ein Meeresstrand? Nein! Es ist heute noch eines der gewaltigsten Armee-Magazine, das man sich überhaupt nur denken kann. Freilich mit der Einschränkung, daß fast nichts davon mehr seinem ursprünglichen Zwecke dienstbar zu machen ist. Für etwa 40 Millionen Mark Vorräte aller Art sind hier in einer einzigen Nacht vernichtet worden. Man hat sie einfach in die Luft gesprengt, den Flammen übergeben oder ins Wasser geworfen. Eine am ganzen Ufer entlang laufende Feldeisenbahn, mit vieler Mühe abgesteckt, fundiert und aus den besten Materialien erbaut, ist mit Stemmeisen auseinandergerissen worden. Die Lokomotiven hat man überheizt und zur Explosion gebracht. Die Güterwagen wurden mit Petroleum übergossen und angezündet. Ein wahrer Zerstörungsrausch muß über die Gegner in jener Nacht gekommen sein. Dicht am Seeufer modern hunderte der schönsten englischen Reitpferde. Sie wurde erschossen, um sie nicht den Türken überlassen zu müssen. Dampf- und elektrische Maschinen liegen zerstört umher, die zur Erzeugung von Trinkwasser, zum Antriebe von Motoren und zur Versorgung der elektrischen Lichtanlagen dienten.

Auf hohen Eisengerüsten stehen noch die Wassertanks. Aber ihr Inhalt ist übelriechend geworden, und der Rost nagt an ihnen. Die Bretterhütten, unter denen die Pioniere arbeiteten, sind ebenfalls mit Petroleum übergossen und dann angezündet worden. In die Munitionskisten hat Tommy Atkins in seiner Verzweiflung hineingeschossen, und an den Geschützen, deren Transport auf die rettenden Schiffe nicht mehr möglich war, sind wenigstens die Verschlußstücke entfernt worden. Gewaltige Kisten mit Fray Bentos Corned-Beef aus Montevideo, mit norwegischen Sardinen, englischen Jams und Fleischkonserven, mit prachtvollen Speckseiten und Plump-Puddings faulen mitsamt ihrem Inhalt, da man ihn mit Hacke und Beil freigelegt hat, ehe man abzog. Berge von Zementsäcken, ganz neue Laternenunterbauten, Rohrleitungen u. a. m. lassen darauf schließen, was hier noch alles an großzügigen Anlagen für die Versorgung der Landungstruppen geplant war.

Mitten auf dem weiten Lagerplatze aber herrscht das entsetzliche Grauen. Denn hier hatte man alles Brennbare, einschließlich der Vorräte an Ausrüstungen und Waffen, Petroleum, Öl, Fetten und — Schnaps zusammengetragen und daraus einen Scheiterhaufen entzündet, der mehrere Tage und Nächte hindurch den Türken jede Annäherung an das Gelände unterhalb des Sphinxkopfes von Ari Burnu unmöglich machte. — O ja, sie haben ganze Arbeit gemacht und wohl das Zehnfache an Wert zerstört, was heute hier noch lagert und für einen tüchtigen Heeresintendanten durchaus nicht ganz verloren ist. Mit den Baumaterialien allein könnte man bequem einem der zerstörten Uferstädtchen in den Dardanellen zu neuem Leben verhelfen.

Mehrere Kilometer weit erstreckt sich die Trümmerstätte, auf der die Gloire der französischen und englischen Gallipoli-Expedition erlosch. Und den Strand bedecken neben einigen großen Schiffen, die man mittels Dynamit

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Ich beantrage Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern, um noch andere Fragen zu prüfen, so die Erhöhung der Beiträge.

Geheimrat Aurin legt die mathematischen Berechnungen dar, die zur Vorlage geführt haben.

Abg. Büchner (Soz.): Es scheint, als ob erst der Krieg kommen mußte, um diese alte Forderung für die Arbeitsveteranen durchzusetzen. Es ist um so wichtiger, diese Reform durchzusetzen, als es an sich schon schwierig ist, überhaupt in den Genuß der Invalidenrente zu treten.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Molkenbuhr (Soz.) wird die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist die Novelle zum Kaligesetz.

Unterstaatssekretär Dr. Richter: Der Zeitpunkt für die Neufestsetzung der Inlandspreise für Kali muß infolge der Kriegsverhältnisse unbedingt noch auf ein Jahr hinausgeschoben werden.

Abg. Brey (Soz.): Es muß verhütet werden, daß durch die Aufrechterhaltung der höheren Kalipreise für die Landwirtschaft eine weitere Erhöhung auf die Lebensmittelpreise erfolgt. Bei Festsetzung der Arbeitsbedingungen in den Kaliwerken müßte den Arbeitsausschüssen das Recht der Mitberatung eingeräumt werden. Ich beantrage Überweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Auf eine Anregung des Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz. Arbeitsgem.) gibt

Unterstaatssekretär Dr. Richter Auskunft über die Lohnverhältnisse in den fiskalischen Kaliwerken.

Hierauf wurde die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Präsident Dr. Kaempf bittet um die Ermächtigung, die nächste Sitzung, die nicht vor dem 2 Mai stattfinden dürfte, selbständig festzusetzen.

Hierauf entspinnt sich eine Geschäftsordnungsdebatte, in der

Abg. Ledebour (Soz. Arbeitsgem.) und Abg. Scheidemann (Soz.) sprechen und sich gegen die Vertagung wenden. Der erste beantragte, morgen eine Sitzung abzuhalten und den Etat des Reichstages zu beraten. Nach Bemerkungen des

Abg. Haase (Soz. Arbeitsgem.) und Schlußworten des Abg. Ledebour (Soz. Arbeitsgem.) wird der Antrag Ledebour abgelehnt und dem Präsidenten die Ermächtigung erteilt, die nächste Sitzung selbständig anzuberaumen.

Präsident Dr. Kaempf schließt die Sitzung mit besten Wünschen für ein frohes Osterfest.

Schluß 7¾ Uhr.

Politische Tagesschau.

Zu dem ersten Auftreten des Generals Wild von Hohenborn als Kriegsminister

in der Reichstagssitzung am Montag sagt die „Voss. Ztg.": Von der Front kommend, überbrachte er den in der Heimat gebliebenen Mitgliedern den Dank der Kämpfer da draußen. Aus seinen markigen Worten klang unbedingte Siegesgewißheit. Er sprach wie nur ein Deutscher an verantwortlicher Stelle sprechen kann, wenn er seiner Sache ganz sicher ist. — Der „Lokalanz." sagt, der Kriegsminister sprach wie ein Soldat, der das Herz auf dem rechten Fleck hat. Über den Heldentaten der Krieger vergaß er nicht die Leiden der Bevölkerung daheim und sprach Worte wärmster Anerkennung. — In der „Germania" heißt es, der Kriegsminister sagte, ein siegreicher Mann brauche nichts zu beschönigen und er sprach damit eine stolze, aber durch und durch echte und warme Wahrheit aus.

Danktelegramm Hindenburgs an den Bürgermeister von Wien.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat nachstehende Depesche an Bürgermeister Dr. Weiskirchner gerichtet: Euer Hochwohlgeboren und der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien danke ich herzlichst für das mich hocherfreuende und ehrende Gedenken gelegentlich meines Dienstjubiläums. Ich bin stolz darauf, durch die Gnade Sr. kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät auch der tapferen österreichisch-ungarischen Wehrmacht angehören zu dürfen, die mit uns in treuer unlöslicher Waffenbrüderschaft verbunden ist. Der Geist der Zusammengehörigkeit, der die Völker Österreich-Ungarns und Deutschlands verbindet und dem die Stadt Ortelsburg die Kriegspatenschaft der Stadt Wien verdankt, wird mit Gottes Hilfe den verbündeten Waffen den endgültigen Sieg erringen.

Die vierte ungarische Kriegsanleihe.

Nach Meldung aus Budapest wird die Emission der vierten ungarischen Kriegsanleihe voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats erfolgen und zwar werde auch diesmal 6prozentige Rente emittiert. Außerdem gelangen auch in 10 Jahren rückzahlbare 5prozentige Staatskassenscheine zur Emission.

Deutscher Boykott Schweizer Uhrenfabriken.

Dem „Berl. Lokalanz." wird aus Bern gemeldet: Die deutschen Uhrengrossisten und Gold- und Silberschmiede haben mit Wirksamkeit vom 1. April 1916 sieben Uhrenfabriken in La Chaux de Fonds, drei in Locle, vier in Biel und eine in Tavannes (Berner Jura) boykottiert, weil diese Fabriken Munition für Deutschlands Feinde erzeugen. Deutschland bezog im Jahre 1913 für 37 Millionen Franken schweizerische Uhren. Frankreich nur für 6 Millionen Frank, England für 17 Millionen Frank. Die boykottierten Fabriken hoffen, daß sie nun umso mehr Uhren in Frankreich und Italien verkaufen können. Was England betrifft, wird der Uhrenexport dorthin erschwert, weil England Uhren mit einem Eingangszoll von 33 Prozent des Wertes belegte.

Päpstliche Spende für die Armen in Litauen.

Der Papst hat durch die Vermittlung des apostolischen Nuntius Frühwirt in München dem Erzbischof von Gnesen eine Spende von 10 000 Lire für die Armen in Litauen überweisen lassen.

Wiederaufnahme des holländischen Dampferdienstes nach Holländisch-Indien.

Wie aus Amsterdam gemeldet wird, nimmt die Nederlands-Gesellschaft am Dienstag ihren Dampferdienst nach Holländisch-Indien wieder auf. Die Schiffe werden die Route um Schottland einschlagen.

Der Besuch Asquiths beim Papste

hat nach den „Neuen Züricher Nachrichten" im Vatikan keinen guten Eindruck hinterlassen, da Asquith während der halbstündigen Konferenz u. a. der Meinung Ausdruck gab, daß der Krieg zum mindesten noch 5 Jahre dauern werde. Der heilige Vater, der sich wie ein wahrer Vater zwischen die streitenden Nationen werfe, habe so die Ankündigung eines endlosen Krieges bis zur Vernichtung anhören müssen.

Asquith über die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers.

Premierminister Asquith sagte zu einer nach London gekommenen Abordnung französischer Parlamentarier unter Bezugnahme auf die Erklärung des deutschen Reichskanzlers: Deutschland wolle, daß wir die Rolle des geschlagenen Feindes übernehmen, aber wir sind nicht geschlagen und werden nicht geschlagen werden. Unsere Friedensbedingungen sind dieselben, für die wir die Waffen ergriffen haben. Das Spiel der Alliierten ist ein völkerrechtliches System, welches allen zivilisierten Staaten gleiche Rechte sichern soll. Der Militärkaste dürfe es nicht mehr erlaubt werden, bei der Lösung internationaler Fragen mitzuwirken.

England gibt die beschlagnahmten Wertpapiere frei.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" teilt mit, daß England alle nach Amerika bestimmten beschlagnahmten Wertpapiere freigegeben hat. — Wie das Amsterdamer Handelsblad" zu der Meldung von „Nieuwe Courant" ergänzend berichtet, wird die Versendung von Wertpapieren aus Holland in Zukunft durch eine Kommission des Niederländischen Übersee-Trust geschehen. Man erwartet, daß die von England beschlagnahmten Wertpapiere, sobald ein endgültiges Abkommen erzielt ist, freigegeben werden.

Im englischen Unterhause

fragte am Montag Naslam, ob die Regierung angesichts der fortdauernden Zerstörung von Handels- und Passagierschiffen ohne Warnung durch den Feind und ebenso der Vernichtung neutraler Schiffe erwägen wolle, ob es nicht angezeigt sei, den neutralen Regierungen den Vorschlag zu machen, den Verlust an Tonnage durch Verwendung feindlicher Schiffe wettzumachen, die in neutralen Häfen interniert seien. Lord Robert Cecil antwortete, über die Einstellung feindlicher, in neutralen Häfen liegenden Schiffen müsse in erster Linie von den neutralen Regierungen selbst entschieden werden.

Die spanischen Wahlen

verliefen, wie Pariser Blätter aus Madrid melden, im Lande in voller Ruhe. In Madrid wurden fünf Monarchisten und drei Republikaner, in Barcelona sechs Regionalisten gewählt. Leroux und einer seiner Parteigänger drangen durch. Nach Meldungen aus der Provinz sind die Kandidaten von der Richtung Romanones mit großer Majorität gewählt worden.

Das Vorgehen der Neutralen gegen England.

Laut „Dagens Nyheter" veröffentlicht die argentinische Zeitung „La Nacion" in Buenos Aires eine frühere Note der schwedischen Regierung an Lansing, in der Nordamerika zu gemeinsamem Vorgehen gegen Englands Postbeschlagnahme aufgefordert wird. In der Note heißt es: Die schwedische Regierung versäume keine Maßregeln, um den fortgesetzten Verletzungen gewisser internationaler Gesetze durch England vorzubeugen. Demzufolge stellt die schwedische Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten ein Zusammenarbeiten in dieser Richtung anheim, sie bittet aber um möglichst baldige Antwort, um sich eventuell mit anderen Staaten in Verbindung zu setzen.

Die Kohlennot in Norwegen.

Die Kopenhagener „Nationaltidende" meldet aus Christiansand: Die hiesige Dampfschiffahrtsgesellschaft erhielt von England die Mitteilung, daß England ihr für Fahrten nach Frederikshavn keine Kohlen mehr liefern werde, wenn sie nicht Bürgschaft dafür leiste, daß die Güter nicht weiter nach Deutschland ausgeführt werden. Die Christiansandlinie muß also demnächst ihren Betrieb einstellen, falls sie nicht anderwärts Kohle erhalten kann.

Unterstützungsbedürftige Juden in Rußland.

In der am Sonntag in Berlin abgehaltenen Generalversammlung des Hilfsvereins der deutschen Juden wurde mitgeteilt, daß sich in den besetzten russischen Gebieten insgesamt gegen 700 000 unterstützungsbedürftige Juden befinden, deren Zahl sich von Tag zu Tag vergrößert. In den kommenden Monaten werde ein Betrag von monatlich ½ Million Mark notwendig sein, um nur dem größten Elend entgegenzutreten. Bisher gehen monatlich etwa 400 000 Mark durch den Verein nach Rußland. Besonders hoch zu schätzen sei die grandiose Hilfe der amerikanischen Glaubensgenossen, durch deren Spende es dem Hilfsverein möglich gewesen, seit Beginn des Krieges fast 8 Millionen Mark für Hilfs- und Schulzwecke verteilen zu lassen.

Keine russische Ausfuhr nach Rumänien mehr.

Nach der „Wiener Allgemeinen Zeitung" bestätigt es sich, daß die russische Regierung keinerlei Ausfuhrbewilligung nach Rumänien mehr erteilen werde.

Rumänische Stimmen zur Kanzlerrede.

„Independance Roumaine" zweifelt nicht, daß der Reichskanzler in seiner Rede, in der er zum ersten male die Umrisse des zukünftigen Friedens gezeichnet hat, wie man ihn sich in Berlin vorstellt, die Gefühle Deutschlands ausdrückte. Die Folgerungen die man aus seiner Rede zieht, stimmen allerdings nicht überein. Die einen meinen, daß sie eine Ankündigung von Gebietsangliederungen sei, die anderen neigen mehr zu der Ansicht, daß es sich um die Errichtung von Pufferstaaten handelt. Das Blatt hebt hervor, daß der Kanzler es vermieden habe, über Frankreich ein unhöfliches Wort zu sagen. Im Gegenteil habe er Wert darauf gelegt, die Tapferkeit und den Heldenmut der Kämpfer bei Verdun zu betonen. — „Adeverul" führte Take Jonescu aus, die Rede sei ein Ausdruck dafür, daß der Vierverband den Frieden nicht wolle und Deutschland deshalb bescheidene Bedingungen nicht mehr vorbringe, da sie ohnehin nicht angenommen werden würden. Er nennt die Rede schamlos in ihrer Verlogenheit und Unverschämtheit, eine würdige Fortsetzung alles dessen, was Deutschland bisher in Reden und Taten geleistet habe. — „Moldava" schreibt: Jedermann kann aus den Worten des Kanzlers die energische, feste Stimme des siegreichen Deutschland vernehmen. Es sei für Rumänien, das auch heute noch mit Deutschland verbündet sei, wichtig, daß der mächtige Kaiserstaat zu seinen russischen Feinden als siegreichen Staat sprechen konnte, der über ihr Schicksal verfügt. Der Unterschied zwischen der Kanzlerrede und den Reden Ssasonows und Asquiths liege vornehmlich darin, daß der Kanzler auf den siegreichen Fortgang der kriegerischen Ereignisse hinweisen konnte, aus denen er auch die Möglichkeit ableitete, Vorschläge zur Beendigung des Gemetzels zu machen. Keine Fanfare, kein überflüssiges Lob, keine theatralische Haltung sei in der Rede dieses Mannes. Eine neue Phase hat sich für unsere Zeit eröffnet.

Rumäniens Getreidelieferung.

Aus Braila wird dem „Berl. Lokalanz." vom Montag gemeldet: Bis heute sind rund 15 000 deutsche Bahnwagen eingelaufen. Hiervon sind 13 000 mit Getreide beladen und ausgeführt. Kommende Woche beginnt die Lieferung aufgrund des zweiten Getreidekontraktes. Von 140 000 Wagen werden täglich 250 Bahnwagen nach Rumänien einlaufen und ebenso viele beladen abgehen.

Englische Verhetzungsversuche in Saloniki.

Die „Wiener Reichspost" meldet laut „Dtsch. Tageszg." aus Athen: Die Engländer betreiben immer unverhüllter eine lebhafte Agitation zur Losreißung Salonikis von dem griechischen Staatsverband. Erst neuerdings wurden die Bewohner der Stadt durch ein Rundschreiben aufgefordert, ihre Wünsche betreffs der Abtrennung von Griechenland der englischen Regierung bekanntzugeben.

---

sprengte, auch viele kleine Motor- und Ruderboote, die bereits ein geschickter Schiffszimmermann aus Hamburg wieder in Ordnung zu bringen sucht.

An der Landungsstelle sind türkische Pioniere mit der Beseitigung der gegnerischen Schiffsbrücken beschäftigt, die das Landungsmanöver unterstützten und über die hinweg auch die eilige Flucht der Feinde ging. Inmitten der Greuel der Verwüstung schmeckt uns nach dem langen Ritt der englische Speck, das türkische Brot, der französische Kognak und die deutsche Wurst ganz ausgezeichnet. Wohl ziehen unbeschreibliche Düfte von den Tierkadavern zu unserer kleinen Reisegesellschaft herüber; aber immer wieder verscheucht sie eine frische Brise von der See her, und traumverloren geht der Blick zu dem herrlichen Panorama hinüber, das Meer, Inseln und im Hintergrunde den ernsten Sphinxkopf von Ari Burnu in sich schließt.

Es ist ganz so, als ständen wir auf dem Possilip und genössen die Fernsicht auf Capri und Ischia, und vor uns blaute der Golf von Neapel. Schon hat denn auch Professor Reinhardts Schwager, der Kolonial- und Kriegsmaler Heims, von den gutmütigen Spöttern im Gefolge des Herzogs kurzweg „Der Malermeester" genannt, Palette und Pinsel bereit gemacht und schickt sich an, den Hexenkessel am Strande von Ari Burnu auf die Leinwand zu bannen.

Wir lassen ihn in der zugleich erhabenen und schauerlichen Einsamkeit mit einigen Asker allein zurück und reiten in der Mittagssonne nach Norden weiter, wo in der Ferne eine spitze Landzunge sichtbar ist, hinter der sich der Salzsee von Gallipoli und die Suwla- oder Anafarta-Bucht dehnt. Auch hier das gleiche Bild der Verwüstung und Zerstörung. Auch hier die unter allen Anzeichen einer eiligen Flucht durchgeführte Materialverschwendung, die ebenfalls in die Millionen geht.

Was hat England in stolzer Verblendung nicht alles hierher geschleppt, um es am Ende selbst vernichten zu müssen! Welche Werte faulen, rosten, verkommen hier, die es seinen und den amerikanischen Heereslieferanten für vieles gutes englisches Geld hat abkaufen müssen! — In den Lüften kreisen einige Geier, als wir davonreiten. Sie sind die Totenvögel englischen Überseeruhmes auf Gallipoli und spähen gierig nach den Leichen seiner armen Soldknechte aus.

Wir kommen weiter durch Biyuk-Anafarta, das die Engländer und Franzosen mit geradezu mathematischer Genauigkeit bis auf das letzte Haus zerschossen haben. Kein Lebewesen ist mehr in dem Städtchen sichtbar, das wie ein wild durcheinandergeworfenes Spielzeug erscheint. Nur eine stolze Säule ragt noch, auch halb zerschossen, aus dem Trümmerhaufen hervor; es ist der Rest des Minaretts, von dem der Muezzin herab in friedlichen Zeiten die Gläubigen zum Gebet rief.

Mein Gaul klettert wiederum mit bewunderungswürdiger Sicherheit über das Steingeröll in den Straßen hinweg und findet, da ich mich ganz seiner Führung anvertraut habe, mit der ihm eigenen feinen Witterung hinter einer zusammengestürzten Hauswand sogar einen frisch sprudelnden Brunnen, an dem er sich mit tiefen Zügen labt. Gleich neben dieser Oase in der Wüste des gemordeten Städtchens hängen die rosigen Blüten eines Pfirsichbaumes herab, und da gerade heute ein lieber, blonder Lockenkopf daheim Geburtstag feiert, so breche ich einen Zweig zur Erinnerung an den ereignisreichen Tag.

Inzwischen hat sich die Kavalkade mit dem Herzog an der Spitze in schnellere Bewegung gesetzt, da er noch im ehemaligen Hauptquartier des Marschalls Liman von Sanders, in dem heute der kühne Verteidiger der Dardanellenbefestigungen am Kap Nagara, Exzellenz Dschevad Pascha, das Szepter führt, erwartet wird.

Als mein Rößlein den Hohlweg hinter dem Ausgang des Städtchens emporgeklettert, schleichen scheu und schweifwedelnd ein halbes Dutzend Schakale vorbei, die offenbar in der Abendstunde unter den Trümmern nach Beute suchen wollen. Ihr heiseres Gebell, das in der Einsamkeit der Landschaft noch lange hörbar ist, zeigt an, daß sie gleich danach ein Opfer gefunden haben, und es fröstelt mich ein wenig.

Immer weiter geht es durch die blühende Heide Gallipolis, durch Täler und Schluchten, über Höhen hinweg, bis schließlich in der Dämmerstunde links vom Wege leichter Rauch aufsteigt. Man hört Pferde wiehern, und gleich darauf springt mein Anatolier kurzweg über einen Graben und galoppiert über ein Blachfeld auf einen Fichtenhain zu. Vor dessen Eingang fallen ihm mehrere Soldaten in die Zügel, und mit Hallo werde ich von den übrigen Reisegenossen in Empfang genommen, die inzwischen Gast des Höchstkommandierenden waren und gerade zum Aufbruch rüsten. Herzog Adolf Friedrich kommt mit dem Pascha auf mich zu und stellt mich ihm vor. Der lebhafte, klugblickende, braungebrannte Generalissimus freut sich, daß mich das Tier den rechten Weg geführt hat, und daß ich voller Bewunderung über die geschickte und anheimelnde Anlage des Hauptquartiers bin, das ganz den Eindruck eines thüringischen Dörfchens macht. — In später Abendstunde sind wir wieder an der Landungsstelle von Kilia-Liman, von wo uns ein Motorboot hinüber zu unserem Heim in Tschanak-Kale trägt. Exzellenz Merten läßt sich ausführlich unsere Erlebnisse schildern, und noch lange saßen wir mit seinen prächtigen Offizieren zusammen, um mit ihnen von der fernen deutschen Heimat zu plaudern.

Eine Anklage des Prinzen Nikolaus von Griechenland gegen England.

Prinz Nikolaus von Griechenland hat an den „Daily Telegraph" einen in der übrigen englischen Presse vollkommen ignorierten, vom „Daily Telegraph" verlegen aufgenommenen Brief geschrieben. Er beklagt sich darin zunächst darüber, daß Griechenland tatsächlich und moralisch von England unrecht getan werde. Bis kurz vor Ausbruch des bulgarischen Krieges habe man Bulgarien verwöhnt. England sehe aber jetzt noch immer nicht ein, daß ein griechisches Eingreifen für Serbien eine Katastrophe Griechenlands geworden wäre. England habe den Kawalla-Distrikt den Bulgaren opfern wollen und habe Bulgarien trotz seiner Munitionsbeförderung nach Konstantinopel freundlich behandelt, ganz im Gegensatz zu Griechenland, das sich stets und tatsächlich neutral verhalten habe. England fahre jetzt weiter fort, Griechenland zu demütigen, indem es sogar Gegenstände, die dem Privatgebrauche des Königs dienten, wie z. B. sein Telephon, das für das Schloß bestimmt war, beschlagnahmte. Der Seehandel sei vollkommen stillgelegt, sodaß Griechenland in kurzen Abständen immer wieder am Rande einer Hungersnot stehe. Die Lügen über Griechenland seien endlos und geschmacklos. Der König sei ein Anhänger der parlamentarischen Staatsform, und sein Volk stehe hinter ihm.

Unruhen auf Batavia.

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Weltevreden vom 10. April, daß es auf Batavia wegen Eintreibung der Steuern zu Unruhen kam, die durch Polizei und Militär unterdrückt wurden.

Deutschland und Nordamerika.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" erfährt die „Morningpost" aus Washington, daß dort eine nichtamtliche Meldung empfangen wurde, daß Deutschland die Verantwortung für den Unfall der „Sussex" in Abrede stellen werde. Die Blätter meinen, es sei für die amerikanische Regierung sehr schwierig, einen überzeugenden Beweis zu liefern, daß ein deutsches U-Boot das Schiff torpediert habe, und lassen durchblicken, daß das Publikum nicht ungehalten werden solle. — Der Amsterdamer „Telegraaf" erhielt aus Washington ein Kabeltelegramm, worin gesagt wird, daß die nächste Woche die Entscheidung in der deutsch-amerikanischen Spannung bringen werde.

Eine panamerikanische Handelsmarine.

Laut Meldung des „Temps" aus Rio de Janeiro erklärte sich der amerikanische Schatzsekretär Mc. Adoo auf dem panamerikanischen Kongreß für schnellste Schaffung einer panamerikanischen Handelsmarine, um die Sicherheit der Schiffahrt sowie der wirtschaftlichen Interessen der amerikanischen Staaten zu gewährleisten.

Ein anarchistisches Komplott in Chikago entdeckt.

Dem Pariser „Journal" wird aus London gemeldet, daß man in Chikago ein anarchistisches Komplott zur Ermordung aller europäischen Staatsoberhäupter entdeckt habe. Eine Erklärung des Staatsanwalts bestätigt, daß die Liste der Opfer mit dem Zaren und dem deutschen Kaiser beginnt.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 9. April. (Ein Hauptgewinn der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie von 60 000 Mark) ist in der Vormittagsziehung am 7. April auf Nr. 68 346 in die Kollekte des königl. Lotterieeinnehmers Major von Rudolphi hier gefallen.

Konitz, 8. April. (Vom Zuge überfahren.) Freitag Morgen bei Einfahrt des D-Zuges 14 geriet der Pionier Bode vom Pionier-Ersatzbataillon 26 Graudenz beim Besteigen des noch nicht zum Halten gekommenen Zuges im nachfolgenden Gedränge unter den Zug. Ihm wurde der rechte Fuß überfahren, außerdem erlitt er leichte Verletzungen am Kopf. Lebensgefahr besteht nicht. Nach Anlegen des Notverbandes wurde der Verunglückte in das hiesige Militär-Reservelazarett eingeliefert.

Marienburg, 8. April. (Berufung. — Goldene Hochzeit.) Zum Kreissynodal-Vikar und Hilfsprediger in Marienburg ist Missionar F. Kasten aus Kolberg von der Goßnerschen Mission berufen worden. Herr Kasten hat 24 Jahre in Indien gewirkt. — Dem Rentier Herolzschen Ehepaare in Stalle, Kreis Marienburg, ist aus Anlaß seiner goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Elbing, 7. April. (Vom Kaiser Wilhelm-Taubstummenheim in Elbing.) Der Hausvorstand des Westpr. Kaiser Wilhelm-Taubstummenheims tagte gestern in Elbing. Als Vertreter des Herrn Landeshauptmanns nahm Herr Landesrat Claaßen daran teil. Der Vorsitzer, Herr Pfarrer Selke, erstattete den Kassenbericht, der 44 417 Mark Einnahmen und 31 939 Mark Ausgaben verzeichnet. Zum Direktor des Taubstummenheims wurde der Taubstummenlehrer Lawin aus Marienburg gewählt, zum Hausvorstandsvorsitzer Fabrikdirektor Vandenesch-Elbing, zu dessen Stellvertreter Stadtbaurat Braun-Elbing. Auf Antrag des Herrn Landesrats Claaßen wurde Herrn Pfarrer Selke „in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Taubstummen der Provinz Westpreußen und um das Westpreußische Taubstummenheim" der Ehrenvorsitz im Hausvorstand übertragen.

Ziegenhof, 9. April. (Blitzschlag.) Bei einem schweren Gewitter am Mittwoch traf ein Blitzstrahl die Besitzung des Hofbesitzers Th. Mittendorf in Schöneberg (Weichsel). Das ganze Grundstück wurde in Asche gelegt. Das Vieh konnte unter großen Schwierigkeiten gerettet werden.

Tapiau, 6. April. (Auf der Flucht ertrunken.) Zwei Zöglingen der Besserungsanstalt war es gelungen, aus der Anstalt zu entfliehen. Da ihr Verschwinden bald bemerkt und sie verfolgt wurden, liefen sie zum Pregel und versuchten den Fluß oberhalb Kleinhof zu durchschwimmen. In der starken Strömung ging der eine Flüchtling unter und ertrank, während der andere das gegenüberliegende Ufer erreichte und verschwand.

Brandenburg am Haff, 9. April. (Im Frisching ertränkt) hat sich die Witwe des kürzlich verstorbenen Kaufmanns Mierau. Fischer fanden am Morgen die Leiche am Treideldamm. Seit dem Tode ihres zweiten Mannes bemerkte man an der Frau öfters Gemütsverstimmungen. Man nimmt an, daß Frau M. diese Tat im Zustande geistiger Umnachtung vollbracht hat.

Hohensalza, 10. April. (Der landwirtschaftliche Verein Kujawien) hielt zusammen mit den Kreisvereinen Wirsitz und Bromberg eine Sitzung im Kaiser Wilhelm-Institut zu Bromberg ab. An der Sitzung nahm auch Landrat Hausleutner-Bromberg teil. Dr. Fischer-Bromberg hielt einen Vortrag über die Ernährung der Pflanzen mit Kohlensäure. Hierauf sprach Dr. Gerlach-Bromberg über Herstellung der künstlichen Stickstoffdüngemittel, im besonderen des Kalkstickstoffes. Redner stellte zum Schluß seiner Ausführungen fest, daß jetzt die Herstellung von Stickstoffdünger in Deutschland so groß sei, daß nach dem Kriege die Landwirtschaft mit diesem Dünger vollständig versorgt werden kann. Rohmaterialien, wie Kalk, Kohle, Gips und Luftstickstoff, seien genügend vorhanden.

Posen, 8. April. (Dividende.) Der Aufsichtsrat der Herm. Löhnert-Aktiengesellschaft, Bromberg, beschloß, nach Abschreibung von rund 274 000 Mk. eine Dividende von 8 Prozent gegen 4 Prozent im Vorjahre vorzuschlagen.

Landsberg (Warthe), 10. April. (Von der Straßenbahn überfahren. Selbstmord.) Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich in der Hindenburgstraße am Moltkeplatz. Als die etwa 60jährige Mutter des Friseurs Birkigt den Fahrdamm überschreiten wollte, wurde sie von einem in voller Fahrt daherkommenden Wagen der elektrischen Straßenbahn erfaßt, zu Boden gerissen und überfahren. Vom Schutzblech wurde ihr Kopf vollständig zermalmt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat. — Aus Gram über den Tod ihres Bräutigams, der im Kriege gefallen ist, ertränkte sich die 36jährige Marie Menzel im Kanal.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 12. April. 1915 Die russische Karpathenoffensive zum Stillstand gebracht. 1908 Ermordung des Grafen Andreas Potocki, des Statthalters von Galizien. 1866 * Prinzessin Viktoria zu Schaumburg-Lippe, Schwester des deutschen Kaisers. 1864 * Heinz Tovote, bekannter deutscher Romanschriftsteller. 1798 Schaffung der „Helvetischen Republik" durch Frankreich. 1796 Sieg Napoleons über die Oesterreicher bei Montenotte. 1692 * Giuseppe Tartini, berühmter italienischer Komponist. 1684 † Nicola Amati, berühmter italienischer Geigenbauer. 1500 * Joachim Camerarius, einer der größten Gelehrten und Humanisten des 16. Jahrhunderts.

Thorn, 11. April 1916.

— (Personalien im Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg.) Eisenbahngehilfin Lange zum 1. April von Danzig nach Bromberg versetzt. Ernannt zum Eisenbahn-Obersekretär der Güterversteher Sommerfeldt in Bromberg, zum Güterversteher der Eisenbahnassistent Zech in Thorn, zum Weichensteller 1. Klasse der Weichensteller Max Müller I in Kreuz. Versetzt: techn. Bürodiätar Effenberg von Küstrin Neustadt nach Bromberg, Eisenbahnassistent Otto Mielke von Dahmsdorf-Müncheberg nach Thorn Hbf., Eisenbahnwärterin Zimmermann von Bromberg nach Küstrin Neustadt, Eisenbahnassistent Glaser von Küstrin Neustadt nach Bromberg. Ausgeschieden mit Ende März d. Js. techn. Büroaspirant Holthaus in Schneidemühl. Entlassen: Bahnwärter Schröder in Kreuz.

— (Personalien von der Zollverwaltung.) Versetzt: der Oberzolleinnehmer Brodtrück in Gollub nach Schwetz, der Oberzolleinnehmer Schiemann in Leibitsch nach Gollub, der Zollassistent Bechler in Prust nach Schwetz, der Zollassistent Wilm in Garnsee nach Marienwerder, der Zollaufseher Zieroth in Melno nach Graudenz; in den Ruhestand versetzt: Oberzollrevisor Scholz in Thorn und Oberzolleinnehmer Arendt in Schwetz.

— (Ordensverleihung.) Dem Sparkassendirektor Emil Krause in Pr. Stargard, der vor einigen Wochen seine Stellung als Rendant der Kreiskommunal- und Kreissparkasse aufgegeben hat, ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— (Postanweisungen nach Bulgarien) sind nicht mehr in Franken und Centimen, sondern in Leva und Stotinki auszustellen (1 Leva gleich 100 Stotinki). Postanweisungen nach der Türkei haben gleichfalls nicht mehr auf Franken und Centimen, sondern auf türkische Goldwährung (türkische Pfund, Piaster und Para) zu lauten (1 Pfund türkisch gleich 102 Piaster 24 Para). Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

— (Bestellungs- und Erntearbeiten an Sonn- und Feiertagen.) Der Regierungspräsident in Danzig hat die Ortspolizeibehörden angewiesen, Bestellungs- und Erntearbeiten auf Feldern, Wiesen und in Gärten an Sonn- und Feiertagen auch für die fernere Dauer des Krieges ohne besonderen Antrag allgemein und ohne Beschränkung zuzulassen.

— (Keinen Kaffee rösten!) Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H., Berlin, Bellevuestr. 14, Telegrammadresse für Kaffee „Kriegskaffee" und für Tee „Kriegstee", teilt folgendes mit: Die große Zahl der an uns ergangenen Zuschriften veranlassen uns, nochmals auf die Verordnungen des Reichskanzlers vom 6. April 1916 (Reichsgesetzblatt, Seite 245 ff.) zu verweisen, wonach seit dem 7. April 1916 Rohkaffee nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses geröstet werden darf. Diese Zustimmung wird, solange die vorhandenen Vorräte sich nicht übersehen lassen, nicht erteilt werden.

— (Frühjahrsschonzeit für Fische.) Der Regierungspräsident hat die verstärkte Schonzeit (Frühjahrsschonzeit) für die Fische in den Binnenfischereigewässern für den gesamten Umfang des Regierungsbezirkes Marienwerder in diesem Jahre auf die Zeit vom 1. Mai morgens 6 Uhr bis 14. Juni abends 6 Uhr beschränkt. Die Bestimmungen betreffend Neueinrichtung von Laichschonbezirken in der Weichsel werden hiervon nicht berührt. Das Verbot der Befischung der Laichschonreviere gilt nur für die Dauer der gewöhnlichen Frühjahrsschonzeit vom 15. April bis 14. Juni. Anderseits ist in den nicht zu Laichschonbezirken gehörenden Gewässerstrecken der Weichsel die Fischerei an zwei weiteren Tagen (Donnerstag und Freitag bis Sonnabend morgens 6 Uhr) jeder in die Schonzeit fallenden Woche freigegeben.

— (Zur Förderung der Ziegenzucht.) Da mit der Fortdauer der Milchknappheit im nächsten Winter gerechnet werden muß, ist es geboten, schon jetzt dafür Sorge zu tragen, daß sie durch möglichste Vermehrung des Bestandes an Milchziegen gelindert wird. Weite Kreise gerade der ärmeren Bevölkerung können in wirksamster Weise vor einer Milchnot durch die Haltung der verhältnismäßig wenig Futter beanspruchenden „Kuh des kleinen Mannes" bewahrt werden. Deshalb müssen die Ziegenzüchter die Mutterlämmer möglichst alle aufziehen. Um dies zu ermöglichen oder doch zu erleichtern, hat der Landwirtschaftsminister eine Reihe von Maßnahmen vorgesehen, die durch die Landwirtschaftskammern in Zusammenarbeit mit den Ziegenzüchtervereinen zur Ausführung gelangen werden. Hierher gehören insbesondere die Gewährung von Aufzuchtsprämien für zweite und dritte Lämmer, die Vermittelung von Angebot und Nachfrage bei Ziegenlämmern, die Abhaltung von Ziegenmärkten in den Kreisstädten, die Unterbringung von Ziegen auf Weiden (Genossenschafts-, Kreisweiden). Die Landwirtschaftskammern, denen hierfür Mittel zur Verfügung stehen, werden sich in Kürze mit entsprechenden Mitteilungen an die Ziegenzüchter wenden. Da im übrigen mit hohen Preisen und guter Verkäuflichkeit der Mutterlämmer gerechnet werden kann, liegt es auch im eigensten Nutzen der Ziegenhalter und ist wirtschaftlich richtiger, das Verlangen nach Ziegenmilch zeitweilig zurückzustellen und möglichst viel Mutterlämmer durchzuhalten.

— (Keine häusliche Weihe der Osterspeisen.) Erzbischof Dr. Dalbor anempfahl den Geistlichen der Erzdiözese Gnesen-Posen, wie im Vorjahre, auch in diesem Jahre von den Kanzeln herab bekannt zu geben, daß am Oster-Sonnabend in den Häusern die Osterspeisen nicht geweiht werden. Wer die „Swienconka" (polnische Ostergerichte) weihen lassen will, muß dieselben in die Kirche bringen.

— (Keine farbigen Ostereier in Baden.) Das badische Ministerium des Innern hat eine Bekanntmachung erlassen, womit aus Rücksicht auf die Knappheit von Eiern das für die Osterzeit übliche Färben von Eiern verboten wird.

— (Das Borgunwesen und der Krieg.) Das Borgunwesen, das selbst im Kriege nicht verschwunden ist, schädigt, wie die pommersche Handelskammer schreibt, in erster Linie die davon unmittelbar betroffenen Handel- und Gewerbetreibenden, insbesondere die Detailkaufleute und die Handwerker; aber darüber hinaus zieht es schon in Friedenszeiten das kaufende Publikum selbst in Mitleidenschaft, indem es ein geordnetes Wirtschaften unmöglich macht, zu Ausgaben ohne Deckung verleitet und so den gesamten Volkskörper erkranken läßt. In den ernsten Kriegszeiten erschwert aber jede Nachlässigkeit des Publikums im Bezahlen von Anschaffungen und Einkäufen die ohnehin an Hindernissen reiche Versorgung des täglichen Lebens wie der Landwirtschaft und der Gewerbe mit den unentbehrlichen Bedarfsgütern. Nur gegen sofortige Zahlung erhalten Kaufmann, Industrielle und Handwerker noch Waren. Handel und Wandel geraten in Stillstand, wenn das Publikum es nicht als eine seiner wichtigsten Pflichten zur Erhaltung unserer Volkswirtschaft und damit der Grundlagen unserer Machtstellung betrachtet, alte Schulden schleunigst abzutragen und neue Rechnungen unverzüglich zu begleichen. Man lasse das Geld rollen und halte es nicht säumig oder in grundverkehrter Berechnung fest! Gerade jetzt darf dieser Kreislauf nicht stocken, sonst steht das Räderwerk still, und jeder leidet auf das schwerste und unter noch größerer Teuerung.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 9. April. (Das Ergebnis der Kriegsanleihezeichnung in Kowno.) Wie der „Kownoer Zeitung" die dortige Zweigniederlassung der Ostbank für Handel und Gewerbe mitteilt, beläuft sich das Zeichnungsresultat auf die vierte deutsche Kriegsanleihe für die Stadt Kowno auf rund 275 000 Mark.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

Feldgrauer B. K. Ein Mittel gegen Flöhe ist für das Bett Insektenpulver, für den Fußboden eine Lösung von Karbolsäure oder Lysol, dessen Geruch auch Wanzen vertreiben soll. Gegen Kopfläuse ist ein sicheres Mittel eine Einreibung von Terpentinöl, das man über Nacht wirken läßt, oder von Sabadill-Essig.

W. K., Podgorz. Der Ortskrankenkassenbeitrag eines Dienstmädchens mit 10 Mark barem Monatsgehalt beträgt wöchentlich 41 Pfg., wovon die Herrschaft ein Drittel, also 14 Pfg., zu zahlen hat, der Invalidenversicherungsbeitrag wöchentlich 24 Pfg., wovon die Herrschaft die Hälfte, also 12 Pfg., zu zahlen hat. — Der Wert zerbrochener Gegenstände darf vom Lohn nur dann abgezogen werden, wenn grobe Vernachlässigung seitens des Mädchens vorliegt.

A. W. In einer so verzwickten Wechsel-Angelegenheit können wir Ihnen nur raten, sich an einen Rechtsanwalt zu wenden.

Ein billiges Kriegsgemüse.

Bleichzichorie oder Witloof.

Im landwirtschaftlichen Hausfrauenverein steht in diesen Tagen zum Verkauf „Bleichzichorie oder Witloof", ein belgisches Frühgemüse, das als billiges „Kriegsgemüse" zu bezeichnen ist. An den leicht bitterlichen Geschmack der Bleichzichorie werden wir uns erst wohl gewöhnen müssen, wir können ihn aber bei richtiger Behandlung sehr mildern und sollen dem sehr gesunden, eisenhaltigen und bekömmlichen Gemüse nicht abweisend gegenüberstehen.

Zubereitung: Nachdem man die Bleichzichorie sauber abgewischt hat, werden die Sprosse zusammengebunden, damit sie nicht entblättern. In Friedenszeiten legt man die Bleichzichorie über Nacht in Milch, es genügt aber auch, wenn man sie einmal mit kochendem Wasser gut abbrüht, sie dann in frischem Wasser kocht, dieses wieder abgießt und sie in einer Tunke, die man aus Bouillonwürfeln und Mehl oder Tunkenresten hergestellt hat, langsam dämpft. Sehr gut schmeckt Bleichzichorie auch mit Rindermarkstückchen belegt. Über den Anbau der Bleichzichorie ist eine Anweisung im landwirtschaftlichen Hausfrauenverein zur Einsicht. H. Paul.

Theater und Musik.

Geheimrat Zeiß, der bisherige Leiter des Dresdener königlichen Schauspielhauses, hat den Posten als Generalintendant der Frankfurter Theater angenommen.

Mannigfaltiges.

(Wegen Belästigung von Straßenbahnschaffnerinnen) hat ein bejahrter Don Juan vom Schöffengericht Potsdam eine empfindliche Bestrafung erhalten. Der 60jährige Arbeiter Wilhelm Gleich aus Nowawes hatte auf seinen Fahrten zwischen Potsdam und Nowawes sich Belästigungen gegen Straßenbahnschaffnerinnen erlaubt und zwar sogar handgreiflich geworden. Er hatte sich nun wegen tätlicher Beleidigung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu einer Woche Gefängnis, um ihm zum Bewußtsein zu bringen, daß die weibliche Ehre der im Erwerbsleben tätigen Frauen vor Zudringlichkeiten und Kränkungen geschützt sei, zumal diese Frauen ihre im Felde stehenden Männer vertreten.

(Selbstmord eines früheren Stadtrats.) Der frühere Stadtrat Emil Schütz in Pforzheim hat sich den „Münchener N. N." zufolge das Leben genommen. Die Nachricht von dem plötzlichen Tod des in weiten Kreisen bekannten Mannes, der auch Mitglied der Handelskammer war, hat großes Aufsehen erregt. Emil Schütz war früher einer der größten Industriellen und galt als mehrfacher Millionär. Er soll sich wegen einer Untersuchung in einer Steuerangelegenheit das Leben genommen haben.

(Lawinen-Katastrophe im oberitalienischen Alpengebiet.) Nach Meldung aus Lugaro hat eine Lawine das Kabel der Elektrizitätswerke Adamello im Tale von Camonica zerstört. 8 Häuser wurden weggerissen, zwei Personen kamen um. Infolge des schweren Regenwetters sind noch zahlreiche Erdstürze niedergegangen. — „Secolo" berichtet aus Brescia: Am Arnosee verschüttete eine ungeheure Lawine eine Kaserne, 140 Soldaten unter den Trümmern begrabend. Es wurden 40 Tote und ebensoviele Verwundete geborgen. — Eine weitere Meldung besagt: Von den bei der Lawinen-Katastrophe auf dem Arno verschütteten Soldaten sind bis jetzt 92 tot und 20 schwer verwundet ausgegraben worden, etwa 20 Soldaten sind noch verschüttet.

(Der kanadische Munitionsskandal) nimmt immer größeren Umfang an. Ungeheure Summen wurden für Bestechungsgelder gezahlt. Allerlei eigenartige Transaktionen fanden bei den Vertragsabschlüssen statt. General Hughes ist zur Untersuchung von London nach Kanada gereist. Die Partei des ehemaligen Ministers Laurier beantragte, daß eine parlamentarische Kommission mit ausgedehnten Vollmachten die Untersuchung vornehmen soll.

Verlustabschluß der Norddeutschen Cellulosefabrik. Bei der Norddeutschen Cellulosefabrik A.-G. in Königsberg hat sich infolge der Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung des Betriebes für das Geschäftsjahr 1915 ein Verlust von 678 367 Mark ergeben, der aus den Reserven gedeckt wird. (Für 1914 wurden aus einem Reingewinn von 274 952 Mark drei Prozent Dividende gezahlt.) Erst Ende 1915 konnte ein beschränkter Betrieb wieder aufgenommen werden.

Standesamt Thorn.

Vom 2. April bis einschl. 8. April 1916 sind gemeldet:

Geburten: — Knaben, davon — unehel.
6 Mädchen, „ — „

Aufgebote: 7 auswärtige.

Eheschließungen: Eine.

Sterbefälle: 1. Zimmermannsfrau, Mathilde Gardzielewski geb. Lerch $74\frac{1}{4}$ Jahre. 2. Schülerin, Betti Jenz $14\frac{1}{4}$ Jahre. 3. Heinz Liebrecht 1 Monat. 4. Leutnant der Reserve, Candidat der Philologie, Johann Aßmus $26\frac{1}{12}$ Jahre. 5. Leokadia Groszewski, ohne Beruf $19\frac{1}{2}$ Jahre. 6. Geschäftsinhaberin, Anna Rogler $79\frac{7}{12}$ Jahre. 7. Arbeiter, Maximilian Zuchowski $17\frac{1}{2}$ Jahre. 8. Kaufmann, Hugo Cromin $52\frac{5}{6}$ Jahre. 9. Zimmergeselle, Johann Gerz $74\frac{5}{6}$ Jahre. 10. Arbeiterwitwe, Emilie Lange geb. Thober $74\frac{5}{12}$ Jahre. 11. Wagennotiererfrau, Eveline Scheiber geb. Bohlins $58\frac{7}{12}$ Jahre. 12. Kasernenwärtergehilfen-Frau, Johanna Grzanne geb. Wysocki $67\frac{1}{2}$ Jahre. 13. Anna Halbe 7 Monate. 14. Oberjäger, Kaufmann, Rudolf Geduhn $84\frac{3}{4}$ Jahre. 15. Anna-Maria Stollenz 1 Jahr. 16. Kaufmann, Josef Jatzkowski $47\frac{1}{4}$ Jahre.

Ueber das Vermögen der Bank Ladowy, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Thorn, ist am 9. April 1916, vormittags 10 Uhr 16 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter: Rechtsanwalt Stenzel in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

4. Mai 1916,

Anmeldepflicht bis zum

5. Mai 1916,

erste Gläubigerversammlung am

8. Mai 1916,

vormittags 10 Uhr,

und allgemeiner Prüfungstermin

5. Juni 1916,

vormittags 10 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht zu Thorn, Zimmer 22.

Zu Mitgliedern des vorläufigen Gläubigerausschusses sind bestellt: 1. Kaufmann R. Kontowski in Thorn, Brückenstraße, 2. Rentier Mossakowski in Thorn, Wilhelmstadt, 3. Drogist Rufin Pilatowski in Posen.

Thorn den 9. April 1916.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

In unser Handelsregister B ist bei der Firma Norddeutsche Creditanstalt, Filiale Culmsee, vordem Culmseer Volksbank, eingetragen worden, daß die Gesamtprokura des Oskar Scheerbart in Danzig erloschen ist.

Culmsee den 30. März 1916.

Königliches Amtsgericht.

Reparatur - Werkstatt

für

Fahrräder, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Registrierkassen.

Neuanlagen und Reparaturen von elektr. Klingeln. Ersatzteile billigst.

L. Katafias,

Mechaniker, Thorn,

jetzt Mauerstr., Junkerhof, Weichselseite, Telephon 497.

Den geehrten Herrschaften bringe meine

Reparatur- u. Bügelwerkstatt

in empfehlende Erinnerung.

A. Rux, Schneidermeister, Culmerstr. 15, 1 Tr.

Browning-Pistolen

und Munition und dergl. billigst

E. Peting, Waffengeschäft, Thorn.

Stangenspargel, stark,

2 Pfund-Dose 1,80 Mark, bei 5 Dosen 1,75 Mk., bietet an

Carl Matthes.



Dieser Ring,

echt Silber,

nur 1,50 Mark, andere Muster von 1 Mark bis 2,50 Mk. nur bei

F. Steffelbauer,

Breitestr. 46, 1 Trp., am Altstädt. Markt.

Salzheringe.

Garantiert gesunde Ware liefern auch in Postpaketen à 8,60 Mk., ca. 70 Stück Inhalt.

Porto und Verpackung frei.

Gebr. Lewinski, Dirschau.

---

100 Oster- und Kriegskarten,

ff. patriotische bunte Ausführung, 1 Mk. Vers. Nachnahme, Porto extra.

W. Assmuss, Kunstverlag, Bromberg.

Achtung billig!

Weiche, weiße Tonnen-

Seife,

gute Wasch- und Kochseife.

Nur 52 Pfg. p. Pfd.

Fässer à 110 Pfd., 50 Pfd. Mk. 26.50. Freie Verpackung. Versand ab Hamburg gegen vorherige Einsendung des Betrages Nachnahme 30 Pfennig mehr. Teilen Sie mit Bekannten. Bitte Bahnstation genau angeben.

H. Ellerbrok, Hamburg 81, Böckmannstraße 37.

Salpeterersatz

empf. Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Breslau 3, Freiburger Strasse 42

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt

gegr. 1903, f. d. **Einj.-Freiw.-, Fähnr.-, Prim.- u. Abitur.-Prüfung,** sow. z. Eintr. i. d. **Sekunda** einer höheren Lehranstalt.

Streng gereg. Pension. Bisher bestanden bereits **894** Prüfl. dar. **143 Abitur.**

Seit Jan. 1918 bestanden **292 Prüflinge,** darunter: **69 Abitur.** (dar. **37 Damen** von 44), **34** (dar. **2 Dam.** von 3) für **O I** und **U I, 74** für **O II** und **U II, Fähnriche** und **88 Einjährige.**

Herbst 1915 u. Ostern 1916 **bestanden alle Damen** das **Abitur.**

Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

---

vorm. **Major Geislers Vorbereitungsanstalt, Bromberg**

f. alle Milit.- und Schulpr. — **Einjähr.-Prim.-Fähnr. — Halbj. Kurse.** Arbeitsst. u. Pens. ständig beaufsicht. — **Berücks. schwacher Schül.** — 1914/15 best. **100 Einjährige — alle Fähnriche.**

Pädagogium Posen. Vorbereitungsanstalt für Einj.-Freiw.-, Primaner-, Fähnrich-, Abiturprüfung und alle Klassen höh. Lehranstalt. Besondere Kurse für Kriegsteilnehmer zur Ablegung der Notprüfung. (Aus dem Felde Beurlaubte bestanden nach 4—6 Wochen.) Pensionat d. Direktors. Illustrierte Prospekte und Referenzen gratis.

Fahrräder, Nähmaschinen, elktr. Taschenlampen, Batterien, sowie sämtl. Zubehörteile, — erstklassige Fabrikate —

zu billigsten Tagespreisen in der Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung von

Wilh. Klotz, Culmer Chaussee 118.

Größere Posten **Bratheringe, Rollmops, Dillgurken, Senfgurken, Preißelbeeren, Sauerkohl**

offeriert billigst

Franz Jahn, Thorn-Podgorz, Teleph. 706.

Gelee-Pulver

in Himbeer-, Erdbeer-, Zitrone- :: und Marasquino-Geschmack ::

empfiehlt

Gesellschaft Sinner,

Karlsruhe-Grünwinkel (Baden).

Braunkohlenbrikett,

Steinkohlen, Hüttenkoks, Anthrazit, Schmiedekohlen, Brennholz

liefert prompt

Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft

mit beschränkter Haftung,

Tel. 640/41. Thorn. Mellienstr. 8.

Handelsschülerin

mit guten Zeugnissen sucht Beschäftigung in einem größeren Kontor zwecks weiterer Ausbildung.

Angebote unter **S. 693** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche Stellung als Wirtschafterin

oder Stütze von gleich oder 15. 4. 1916, gestützt auf gute Zeugnisse und erfahren in Küche und Haushalt.

Antonie Gorski,

Thorn, — Lindenstr. 7.

Stellenangebote

Maschinist

wird verlangt.

Zeugnisse und Gehaltsansprüche an **Leo Jerusalem,** Rudak, Thorn 2.

Tischlergesellen, sowie Lehrlinge können sofort eintreten.

Mondry, Gerechtestr. 29.

Lehrling

mit guter Schulbildung für die kaufm Abteilung meines Tuch-, Maß- und Militäreffektengeschäftes suche zum bald. Antritt **B. Doliva,** Artushof.

Für mein Eisenwarengeschäft suche ich zum möglichst sofortigen Eintritt

1 Lehrling

mit guter Schulbildung.

Paul Tarrey.

Schlosserlehrlinge

gegen Entschädigung von Kostgeld stellt ein **O. Marquardt,** Schlossermeister, Mauerstraße 38.

Zuarbeiterin,

von sofort gesucht.

Altstädtischer Markt 28, 2.

Lehrlinge

stellt ein

H. Rose, Schmiedemeister, Stewken.

Gesucht

wird zum sofortigen Antritt ein älterer,

zuverlässiger Mann

für 12 Stunden Nachtdienst gegen 75 Mk. Lohn monatlich.

Näheres in d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Aufwartung

für die Vormittagsstunden wird gesucht.

Lindenstr. 5, 2 Tr., l.

Zuverlässige saubere Aufwartung für einige Morgenstunden gesucht.

Seglerstraße 23.

Ein an Sauberkeit gewöhntes,

jüngeres Mädchen

einige Stunden vorm. in kl. beff. Haushalt gef. Schmiedebergstr. 1, 3, rechts.

Fleißiges, sauberes Mädchen v. sof gef Mellienstr. 101, ptr.

Ein schulfreies Mädchen für Nachmittag sofort gesucht

Mocker Gerestr. 21.

Zu verkaufen

Guterhaltene

Nähmaschine

wegen Platzmangels billig zu verkaufen.

Mellienstr. 30, 2. Etage.

Mein Laboratorium

für chemische und botanisch-mikroskopische Untersuchungen befindet sich von jetzt im Hause des Vorschußvereins, Eingang gegenüber Stadttheater.

Dr. Ernst Rogner, öffentlich angest. vereid. Chemiker.

Fernsprecher 456.

Geld-Lotterie

zum Ausbau der Feste Coburg.

Ziehung 23., 24., 25., 26. und 27. Mai 1916

im Dienstgebäude der königl. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.

14 005 Geldgewinne im Gesamtbetrage von Mark

400 000.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn zu			100 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu			50 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu			20 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu			10 000 Mk.
3 Gewinne zu	5000 Mk.	=	15 000 Mk.
8 Gewinne zu	2000 Mk.	=	16 000 Mk.
10 Gewinne zu	1000 Mk.	=	10 000 Mk.
30 Gewinne zu	500 Mk.	=	10 000 Mk.
100 Gewinne zu	100 Mk.	=	10 000 Mk.
200 Gewinne zu	50 Mk.	=	10 000 Mk.
750 Gewinne zu	20 Mk.	=	15 000 Mk.
12 900 Gewinne zu	10 Mk.	=	129 000 Mk.

Originalpreis des Loses Mk. 3,30 einschließlich Reichsstempel. Postgebühr und Liste 30 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,

Thorn, Breitestraße 2, Fernsprecher 1036.

---

7 Läuferschweine

stehen zum Verkauf bei

F. Kretschmer, Gottgau, b. Tauer.

Zucht-Kaninchen,

blau, 5 Monate alt, abzugeben.

Tuchmacherstr. 12, 1 Tr.

---

3 Satz gebrauchte, noch gut erhaltene

Lastwagenräder

preiswert zu verkaufen.

E. Drewitz, G. m. b. H.,

Maschinenfabrik, Thorn.

Krankheitshalber verkaufe:

Farben, Lacke, Bronze-Tinktur, Firnis und Kienöl, sowie Schablonen.

Angebote unter **P. 690** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht

Jagdflinte,

gebrauchter Drilling, zu kaufen gesucht.

Angebote unter **F. 707** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine frischmilchende

Kuh



in der Nähe von Thorn zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnungsangebote.

In unserem Hause Baderstr. 23 ist

1 Laden

mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, sofort zu vermieten.

S. Schendel & Sandelowsky.

Großer

Laden

mit angrenzendem großem Zimmer und großem hellem Keller in lebh. Geschäftsstraße, zu jedem Geschäft passend, vom 1. April d. Js. zu vermieten.

Julius Cohn,

Schillerstr. 7, 1.

Laden,

für jede Branche passend, in der Schillerstraße von sofort zu vermieten.

Louis Wollenberg.

Große, herrschaftliche

Wohnung,

6 Zimmer, Kabinett, mit reichl. Zubehör, in der 3. Et. von sofort zu vermieten.

Marcus Henius, G. m. b. H., Altstädt. Markt 5.

Eine herrschaftl. Wohnung

mit Zubehör, wenn gewünscht, Pferdestall und Burschenstube. Zu erfragen Friedrichstraße 2—4, 1.

Geschäftsräume,

Brückenstraße 13, ptr., bisher vom Vorschußverein benutzt, sind sofort, auch geteilt, anderweitig zu vermieten. Eignen sich auch f. gut z. Schul- od. Bürozwecken.

Frdl., helle 7-Zimmerw.,

Brückenstraße 11, 3, Mädchenstube, Burschengel., Pferdestall, Badestube, ist sofort zu vermieten.

Gr., helle Speicherräume,

Jesuitenstraße 4 und 6, billig zu verm.

Alles zu erfragen bei

Max Pünchera, Brückenstr. 11, ptr.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubeh. von sofort zu verm. Paulinerstr. 2.

Villa,

9 Zimmer mit Garten von sofort zu vermieten oder unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen.

Mellienstr. 103.

Wohnung:

Gerechtestr. 8/10, 3. Etg., 6 Zimmer, mit reichl. Zubehör, Badestube, Gas- und elektr. Lichtanlage vom 1. 4. 16. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall und Wagenremise.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wohnung:

Schulstr. 10., pt., 6—7 Zimmer mit reichl. Zubehör, Gas- und elektr. Lichtanlage, sowie Garten, auf Wunsch mit Pferdestall und Wagenremise von sofort oder später zu vermieten.

G. Soppart, Fischerstr. 59.

---

5 Zimmerwohnung m. Zentralh.,

elektr. Licht, Burschengelaß, Pferdestall, versetzungshalber zu vermieten. Zu erfragen Mellienstraße 62, im Hinterhaus.

Wohnungen,

4 Zimmer und 2 Zim., 1. und 2. Etage, mit Zubehör sofort zu vermieten.

Lipinski, Schulstr. 16.

2-Zimmerwohnung von sofort zu vermieten.

H. Bartel, Waldstr. 31.

Eine 5-Zimmerwohnung

nebst Zubehör von sofort zu vermieten.

A. Kessel, Thorn-Mocker, Lindenstr. 75.

Großes, sonniges, möbl. Zimmer

mit Bad- und Kochgelegenheit auch tageweise zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Einfach möbl. Zimmer in beff. Hause am Stadtbahnh. sof., am liebsten an beff., jüngere Dame zu verm. Daselbst **Kindersportwagen** für 22 Mark verk. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

M. Vordz. f. E. 16 M. z. v. Gerechtestr. 33, pt.

Garten- und Ackerland,

Nonnenstraße, Mocker, verpachtet

E. Peting, Thorn, Schillerstraße.

Acker in Kaschorek,

ca. 14 Morgen, ohne Gebäude, frühere Gärtnerei, von sofort zu verpachten oder zu verkaufen.

Angebote an

B. Levy, Culmsee.

Alfred Thieleka

erteilt Unterricht im

Klavierspiel.

Methode: Moderne Klaviertechnik.

Vorbereiter für Professor **Martin Krause,** Sternsches Konservatorium, Berlin.

Honorar pro Stunde 3 Mark, Meldungen zwischen 1—3 Uhr, Seglerstraße 12, 3 Tr., erbeten.

Klavierstimmen

und reparieren sämtlicher Musikinstrumente wird fachmännisch ausgeführt.

Aufträge unter **G. 682** nimmt die Geschäftsstelle der „Presse“ entgegen.

Frühkartoffeln

zur Saat,

rote Rosen und Kaiserkrone, hat abzugeben

Dominium Sängerau,

bei Swierczynko.

Feldbahngleise, Kippwagen, eiserne Reservoire

besonders preiswert abzugeben.

Smoschewer & Co.

Bromberg.

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Thorn, e. V.

Wohnungsnachweis in der Geschäftsstelle Baderstraße 26, Telephon 927. Geschäftsstunden täglich von 4—7 Uhr. Abgabe von Mietsverträgen und Auskunft in allen Fragen des Hausbesitzes ebendaselbst.

Vermietete Wohnungen sind sofort abzumelden.

Bismarckstr. 1, 1,	1700	
Brombergerstr. 78, 1, 7 Zim., Bad, Küche, Mädchen- und Burschenz., Stall, a. Wunsch a. Garten	1450	sof.
Bismarckstr. 1, 3,	1300	
Fischerstr. 55a, part., 6 Zimmer, Pferdestall, Burschenstube	1300	1.7.6
Friedrichstr. 10/12, 4—6 Zim.	1200	sof.
Mellienstr. 96, 2, 6 Zimmer, Stall und Garten		
Brückenstr. 11, 3, 7 Zimmer und Zubehör, Balkon	1000	sof.
Albrechtstr. 4, 2, 5 Zim., Bad ꝛc.	950	sof.
Mellienstr. 81, 1, 4 Zimmer, Bad, Gas, Mädchen-, Burschenstube, Zubehör	800	sof.
Schulstr. 20, 2, 5 Zimmer mit Zubehör	800	sof.
Schulstr. 16, 1, 4 Zimmer mit Zubehör	800	sof.
Schulstr. 16, 2, 4 Zimmer mit Zubehör	750	sof.
Albrechtstr. 4, 3, 4 Zim., Bad, ꝛc.	725	sof.
Albrechtstr. 2, 3, 4 Z., Bad ꝛc.	700	sof.
Kirchhofstr. 62, 2, 4 Zimmer, Bad, Zubehör	520	sof.
Mellienstr. 64, 4, 4 Zimmer, Zubehör, Bad, Mädchenstube, Gas, elektr. Licht	520	sof.
Kirchhofstr. 62, 1, 3 Zimmer, Bad, Zubehör	500	sof.
Leibitscherstr. 37, Laden. Zu erfragen Thorn-Mocker, Lindenstraße 57	300	sof.
Friedrichstr. 10/12, 1 Pferdestall	100	
Brombergerstr. 98, pt., 3 Zimmer, reichl. Nebengelaß, auf Wunsch Pferdestall und Garten. Zu erfr. Bachestr. 17, bei Kirmes.		sof.
Mellienstr. 131, Laden mit Wohnung und Lagerraum		sof.
Hofstr. 7, 2 saubere, trockne Pferdeställe, auch als Lagerraum		sof.
Mellienstr. 103a, 9 Zimmer, Villa		sof.
Parkstr. 16, Erdgesch., 6 Zim. m. Zubeh.		sof.
Schulstr. 16, 3, 2 Zim. mit Zubeh.		sof.
Mittelstr. 2, part., 1 Zim., Küche		sof.
Friedrichstr. 10/12, 2 Zimmer zum Unterstellen von Möbeln.		
Waldstr. 31, 4, 2 Zimmer, Zubeh.		sof.
Schulstr. 10, part., 6 Zimmer, Zubehör und Garten		sof.
Gerechtestr. 8—10, 3, 6 Zimmer, Zubehör		sof.
Mellienstr. 109, 1, 5—6 Zimmer, Bad, Zubehör		sof.
Brückenstr. 13, pt., 5—7 Zim., für Kontor		sof.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Balkon zu vermieten.

Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. „Presse“.

Lose

zur **Geldlotterie zum Ausbau der Feste Coburg.** Ziehung am 23., 24., 25., 26. und 27. Mai 1916, 14 005 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 400 000 Mark, Hauptgewinn 100 000 Mark, zu 3.30 Mark,

zur **26. Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 7. und 8. Juli 1916, 3012 Gewinne im Gesamtwerte von 70 000 Mark, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark, zu 1 Mark,

sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Breitestr. 2.

Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Hexenschuß, Reißen. In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.